Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 125 (1980)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Lehrerzeitung
Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

(Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Bernischen Lehrervereins) 27.11.1980 · SLZ 48

IN DIESER NUMMER

Titelbild: Metamorphose einer Pädagogin
vgl. dazu S. 1982 und 1985
SLV zur Volkszählung (Fragen 17 + 18) 1978
Aus den Sektionen:
BL: DV vom 21.10.80 1978
M. Stratton: Rechtsstreit mit Pratteler Behörde 1979
Bekenntnis zum Lehrerstand 1979
Aus dem Statutenentwurf einer Schullehrergesellschaft. Das Dokument von 1832 fordert zu aktuellen Überlegungen heraus!
L.J.: Zum TCS-Wettbewerb «Verkehrssicherheit verbessern» 1980
Pädagogischer Rückspiegel 1980
Lehrerbildungskurse SLV/SPR in Zaire 1981
Fritz Jordi: Autorität und Vorbild – zwei pädagogische Konstanten 1982
J. Suchland: Erziehung zur Demokratie (Tagungsbericht) 1984

BEILAGE STOFF + WEG
Gertrud Meyer: Gespräche führen 1985
Voraussetzungen/Hilfen für bessere Kommunikation

Varia/Kurse 1988

Schweizerische Lehrerzeitung

erscheint wöchentlich am Donnerstag
125. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:
Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Peter Vontobel, dipl. Psych., Jona
Dieter Deiss, Sulz bei Laufenburg
Hermenegild Heuberger, Hergiswil b. Willisau

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 36.—	Fr. 52.—
halbjährlich	Fr. 20.—	Fr. 30.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 47.—	Fr. 63.—
halbjährlich	Fr. 26.—	Fr. 36.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16.

SLV-EMPFEHLUNG BETR. VOLKSZÄHLUNG DEZEMBER 1980

In Absprache mit dem Bundesamt für Statistik empfiehlt der Schweizerische Lehrerverein den Lehrerinnen und Lehrern aller Stufen, die Fragen 17 und 18 des Fragebogens für die Volkszählung wie folgt zu beantworten:

Frage 17 (Voll erwerbstätig oder in Teilzeit erwerbstätig)

Voll erwerbstätig ist, wer ein Pflichtstundenpensum gemäss kantonaler Gesetzgebung erteilt. Reduktionen wegen Alter, Spezialfunktionen (Rektor, Inspektor, pädagogische Aufträge usw.) sind nicht zu berücksichtigen, wenn sie keine Besoldungsreduktion zur Folge haben.

In Teilzeit erwerbstätig ist, wer ein reduziertes Pensum erteilt und eine entsprechend geringere Besoldung bezieht.

Frage 18 (Arbeitszeit pro Woche)

Voll Erwerbstätige setzen das Pflichtstundenpensum der Arbeitszeit eines kantonalen Beamten gleich. Wo diese z. B. 44 Stunden beträgt, ist das Feld «43 bis unter 45 Stunden» anzukreuzen. Die effektive Anzahl der Pflichtlektionen spielt dabei keine Rolle.

In Teilzeit Erwerbstätige berechnen ihre Arbeitszeit anteilmässig zum Vollpensum. Beispiel: Eine Arbeitslehrerin im Kanton Zürich erteilt 14 Lektionen. (Vollpensum 24 Lektionen = 44 Stunden wöchentliche Arbeitszeit)
Rechnung: $^{44}/_{24} \times 14 = 25{,}67$ Stunden
Anzukreuzen ist in diesem Fall das Feld «25 bis unter 30 Stunden».

Zusatzlektionen über das Pflichtstundenmass hinaus sind auf die gleiche Weise in Arbeitszeit umzurechnen.

In Zweifelsfällen berät Sie das Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins gerne (Tel. 01 311 83 03).

Aus den Sektionen

BASELLAND

Delegiertenversammlung vom 21. Oktober 1980

Von 119 stimmberechtigten Delegierten sind 63 anwesend, 26 entschuldigt und 30 unentschuldigt abwesend.

Unter den Gästen kann der Präsident den Zentralsekretär des SLV, Herrn *F. von Bidder*, begrüssen.

3. Sekretariatsvertrag

Die Delegiertenversammlung genehmigt:

a) einen *Vertrag* zwischen LVB und SVHS zur *Führung eines gemeinsamen Sekretariates*

b) ein *Sekretariatsreglement*

c) einen *Dienstvertrag* zwischen LVB/SVHS als Arbeitgeber und R. Schmid als Arbeitnehmer

(Nach der Genehmigung durch den Zentralvorstand SVHS treten Verträge und Reglement auf den 15. April 1981 in Kraft.)

4. Standpunkte des LVB zur Personalpolitik im Schulwesen

Das seinerzeit an alle Mitglieder versandte Papier soll richtungweisend für die zukünftige Personalpolitik sein. Der Kantonalvorstand hat bewusst keine Entlassungskriterien aufgestellt, sondern Massnahmen aufgeführt, wie Entlassungen vermieden werden können.

Unsere Standpunkte appellieren an die Vernunft und an den guten Willen von Behörden und Lehrern.

Die Lehrerwahlen an den Volksschulen für die Amtsperiode 1982–86 werden im Zeichen des Rückganges der Schülerzahlen stehen. *Wir rufen die Behörden auf, das Gespräch rechtzeitig zu suchen und Lösungen zu erarbeiten, die für alle annehmbar sind.*

Traktanden:
1. Begrüssung
2. Protokoll der DV 2/80 vom 23. April 1980
3. Sekretariatsvertrag
4. Standpunkte des LVB zur Personalpolitik im Schulwesen
5. «Die Lohnabrechnung», Parodie von H. Hänggi, Reinach
6. Reallohnbegehren der Personalverbände
7. Verschiedenes

Die Delegiertenversammlung stimmt den Standpunkten des LVB zur Personalpolitik im Schulwesen ohne Gegenstimme (bei 4 Enthaltungen) zu.

6. Reallohnbegehren der Personalverbände

Die Arbeitsgemeinschaft der basellandschaftlichen Beamtenverbände (ABB) hat folgende Begehren eingereicht:

a) *Mehrheitsantrag* (LVB, Beamtenverband, Polizeibeamtenverband). 8prozentige Reallohnerhöhung für alle Beschäftigten im öffentlichen Dienst. Das Begehren achtet auf strikte Trennung der Komplexe Reallohnerhöhung und Gestaltung des Teuerungsausgleiches. Letztere hat keinen Platz in einem Reallohnbegehren.

Die drei Verbände lehnen einen uneinheitlich gehandhabten Teuerungsausgleich als Einbruch in das Lohnsystem ab.

b) *Minderheitsantrag* (VPOD). Aufhebung der Lohnklassen 27 und 28. Degressive Reallohnerhöhung von 8% in der Lohnklasse 26 bis 0,8% in der Lohnklasse 6. Minimalgarantie beim Teuerungsausgleich für die untern Lohnklassen im Sinne der Regelung beim Bund.

Kommentar: *Bei einer degressiven Reallohnerhöhung würden sich die Saläre um folgende Prozentsätze erhöhen:*

Lohnklasse 18	Kindergärtnerin	4,8%
Lohnklasse 17	Kindergärtnerin	4,4%
Lohnklasse 15	Arbeitslehrerin	3,6%
Lohnklasse 14	Hauswirtschaftslehrerin	3,2%
Lohnklasse 13	Primarlehrer	2,8%
Lohnklasse 12	Reallehrer	2,4%
Lohnklasse 11	Sekundarlehrer	2,0%

In einer Konsultativ-Abstimmung wird das Vorgehen des Kantonalvorstandes mit grossem Mehr bei einer Gegenstimme gebilligt und die Empfehlung ausgesprochen, die Verhandlungen im Sinne des Mehrheitsantrages weiterzuführen.

E. Friedli

RECHTSSTREIT MIT DER WAHLBEHÖRDE PRATTELN

Im Mai und Juni berichteten wir über die Widerstände, welchen einige verheiratete Lehrerinnen anlässlich ihres Begehrens auf Beamtung in der Gemeinde Pratteln begegnet waren. Nachdem die Wahlbehörde in vier von fünf Fällen eingelenkt hatte, gaben wir der Hoffnung Ausdruck, dass eine gütliche Regelung auch im verbleibenden Fall erzielt werde.

Die Prattler Behörde hat nunmehr die Wahl der gut qualifizierten Lehrerin verweigert und angekündigt, dass sie ihre Abberufung verlangt. Mit ihrem Beharren auf ihren Rückeinkauf in die Beamtenversicherungskasse «verstosse» die Lehrerin gegen ein Wahlkriterium des Gemeinderates. Damit sei auch das Vertrauensverhältnis der Behörde zur Lehrerin gestört.

In ihrer *Beschwerde an die basellandschaftliche Erziehungsdirektion* macht unsere Kollegin geltend:

1. Das kantonale Verwaltungsgericht habe Vereinbarungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusätzlich zu den Statuten der Kasse für unzulässig erklärt. Auch ein vom Arbeitgeber erzwungener Verzicht des Arbeitnehmers auf den Rückeinkauf in die Kasse sei eine unzulässige Zusatzvereinbarung.

2. Nach zwölfjähriger ununterbrochener Lehrtätigkeit in Pratteln erhebe sie den in § 56 des basellandschaftlichen Beamtengesetzes umschriebenen *Anspruch auf Übernahme ins Beamtenverhältnis.* Die Verweigerung der Wahl erfolge aus absolut unzureichenden Gründen und stelle eine krasse Verletzung des Gesetzes dar.

Unsere Kollegin verlangt die Übernahme ins Beamtenverhältnis rückwirkend per 14. April 1980.

Die Auseinandersetzung muss gegen den Hintergrund gesehen werden, den das Protokoll des Einwohnerrates Pratteln vom 25. August 1980 erhellt: *Privatwirtschaftliche Arbeitgeber* übernehmen die ihnen überbundenen Soziallasten ungeachtet des Geschlechtes, des Zivilstandes oder der beruflichen Tätigkeit der Ehepartner ihrer Angestellten. *Die Sozialabgaben der Arbeitgeber – von welcher Höhe sie auch sein mögen – werden auf die Preise überwälzt und vom Konsumenten* – auch vom Prattler Konsumenten – *kritiklos bezahlt.*

Dessen ist sich die Prattler Behörde offensichtlich nicht bewusst, wenn sie glaubt, bei ihrem Personal hinsichtlich des Gesamtverdienstes und des Gesamtrentenanspruches beider Ehepartner zu Gericht sitzen zu dürfen. *Sie meint, sie müsse einer Privilegierung ihres Personals vorbeugen, während sie in Tat und Wahrheit das Personal einer Behandlung unterzieht, die sie bei Dritten nie auch nur erwägen würde.*

Der Kanton Basel-Landschaft besitzt ein neues und recht modernes Beamtengesetz, dem auch die Lehrer der Gemeinden unterstellt sind. *Nach Auffassung des Lehrervereins Baselland räumt das Gesetz dem Personal im öffentlichen Dienst unter genau bestimmten Voraussetzungen das durchsetzbare Recht auf Beamtung ein und beschränkt dementsprechend den Ermessensraum der Wahlbehörden.* Die Prattler Behörde verneint dies. *Die Entscheidung in diesem Streit muss nun höheren Ortes fallen.*

Michael Stratton
Präsident des Lehrervereins Baselland

Bekenntnis zum Lehrerstand – anno 1832

Aus den Statuten der Schullehrergesellschaft des Amtsbezirks Thun

Der überall wehende Geist der Wahrheit und des Lichtes, der da ist der Geist des wahren Christenthums, der Durst und das Bestreben unserer Zeit nach Bildung und Aufklärung; das Vorgefühl von der Macht und Wirksamkeit der vereinigten Kräfte, wie von gegenseitigem Austausch der Gedanken; endlich auch das Beyspiel der Schullehrer, die im Sommer 1832. in Hofwyl einen Unterricht anhörten, der sie zu ihrem Berufe mehr befähigen sollte, hat im Oktober desselben Jahres auch einem Schullehrerverein im Amtsbezirk Thun sein Daseyn gegeben. Dieser hat in seinen ersten Versammlungen vor allem seine Statuten berathen und Folgendes unter sich festgesetzt.

I. Wesen und Zweck der Gesellschaft.

§1.

Der Schullehrerverein des Amtsbezirks Thun macht eine Abtheilung des grossen, im Herbst 1832. in Hofwyl gestifteten *Kantonalvereins,* aus, und hat mit diesem den gleichen Zweck; nämlich die Hebung und Veredlung der Volksbildung. Er wird sich daher in seinen Versammlungen vorzüglich über Folgendes besprechen:

a.) Über das Wesen und die Aufgabe der Volksschule.

b.) Über die, zu Lösung dieser Aufgabe, erforderlichen Gegenstände des Unterrichts und die verhältnismässige Vertheilung der gegebenen Schulzeit auf dieselben.

c.) Über Methode und Schuleinrichtung.

d.) Über die Zweckmässigkeit der verschiedenen, vorhandenen und nicht vorhandenen Lehrmittel, und über Anschaffung derer, die man für die nöthigsten und zweckmässigsten erachtet hat.

e.) Über die Möglichkeit dem unfleissigen Schulbesuche ohne Zwangsmittel abzuhelfen.

f.) Über Behandlung der Kinder in Hinsicht auf Erziehung gleich wie in der Schule so ausser derselben auch im elterlichen Hause.

Er hat aus demselben Grunde sich ferner zur Pflicht gemacht hinzuwirken auf die Ausbildung und Veredlung derer, die zum Schulstande gehören, indem er erkennt, dass von dieser Ausbildung und Veredlung der Segen ihres Berufes vorzüglich bedingt ist. Als Mittel hiezu erkennt er:

a.) Die Einrichtung und Unterhaltung einer Schullehrerbibliothek.
b.) Gegenseitige Besprechung über gelesene Schriften.
c.) Gegenseitige Mittheilung über eigene Erfahrungen im Schulleben.
d.) Beobachtung über das Leben und Wirken des Schullehrers ausser der Schule.

u.s.w.

...

§12.
Auch solche, die nicht Schullehrer sind, können Mitglieder der Gesellschaft werden. Wenn einer die Aufnahme wünscht, so hat er sich dafür bey dem Comité zu melden; von welchem er der Gesellschaft vorgeschlagen werden muss. Über Annahme oder Nichtannahme soll das geheime Stimmenmehr entscheiden.

§13.
Ein Mitglied, das durch ein, seinem hohen Berufe unwürdiges Betragen die Achtung und Ehre der Gesellschaft gefährden könnte, kann von dieser durch zwey Drittheile der Stimmen ausgeschlossen werden.

...

So beschlossen in Thun, den 8.ten Christmonat 1832.

VERKEHRSSICHERHEIT VERBESSERN

An die Lehrer der deutschsprachigen Schweiz

Vor einiger Zeit haben wir Ihnen als Beilage in der «Lehrerzeitung» im Einvernehmen mit der Redaktion die Unterlagen für den IDEENWETTBEWERB ZUR VERBESSERUNG DER VERKEHRSSICHERHEIT zugestellt.

Leider war darauf die Reaktion der Lehrer-Berufsgruppe sehr gering. *Da wir aber glauben, dass gerade Sie mit Ihrer umfangreichen Erfahrung im Umgang mit Jugendlichen und Erwachsenen Wesentliches zur Verbesserung der Verkehrssicherheit beitragen können, möchten wir Ihnen nochmals den Ideenwettbewerb in Erinnerung rufen.* Denn es ist uns ein grosses Anliegen, auch von Ihrer Berufsgruppe einen möglichst umfassenden Ideenkatalog zu erhalten.

Fristerstreckung

Damit auch Sie noch Ihre Ideen, Vorschläge und Kritiken einsenden können, *verlängern wir für Ihre Berufsgruppe die Abgabefrist bis zum 31.12.1980.*

Wettbewerbsausschreibung

Sämtliche Unterlagen können Sie beim Institut für Angewandte Psychologie Zürich, Merkurstr. 20, 8032 Zürich, *Tel. 01 2519787,* oder beim TCS Genf, Abt. Unfallverhütung, Tel. 022 3660 00, kostenlos anfordern.

Verkehrssicherheit kann verbessert werden

Wie ernst werden unsere Ideen genommen? Von den Experten der Gesamtenergiekonzeption etwa, von Automobilverbänden, von den autofahrenden oder nicht autofahrenden Stimmbürgern? Man könnte so seine Bedenken haben; aber es liesse sich auch denken, dass eine Idee zündet, dass es zu «Aha»-Erlebnissen kommt, dass etwas in Gang gebracht wird, das vor Jahrzehnten noch niemand für möglich hielt.

Ich habe es begrüsst, dass ein Automobilverband Ideen sucht, wie man die Verkehrssicherheit verbessern könnte. Ein «SLZ»-Leser hat zwar gemeint, das sei blosse Image-Pflege des um seine Mitglieder besorgten Verbandes. Meinetwegen! *Das Mittel heiligt noch nicht den Zweck!* Ideen sammeln bei Schülern, Ideen herausfordern, das Problem Verkehr und Verkehrssicherheit «thematisieren», zur Besinnung stellen – das ist auf jeden Fall gut und notwendig. Machen Sie deshalb mit am IDEENWETTBEWERB! Es wäre peinlich, wenn (wieder einmal mehr) festgestellt werden müsste, von unserer Seite sei kein Interesse (an der Sache, wohlverstanden!) gezeigt worden. Wussten Sie übrigens, dass der *Schweizerische Lehrerverein* seit Jahren sich in dieser Sache engagiert hat? 1969 ist eine Schrift herausgekommen *«Jugend und Strassenverkehr»* (Schriften des SLV Nr. 45), in der sich Lehrer (A. Zeitz, Dr. P. Bucher, Dr. F. Schorer u.a. Gedanken machten zum wachsenden Verkehr und den ihm «ausgesetzten» oder in ihn «einverleibten» Jugendlichen. Die jetzt abgeschlossene Reihe der *Verkehrsfibeln* für verschiedene Schulstufen ist ebenfalls unter Mitwirkung offizieller SLV-Vertreter erarbeitet worden. Somit: *Es geht nicht um TCS oder ACS oder VCS, sondern es geht darum, der Sache Verkehr nicht einfach ihren Lauf zu lassen; entwickeln Sie mit Ihren Schülern Ideen im Interesse einer Verbesserung der Verkehrssicherheit!* *J.*

S	**Solidarische**	**S**
L	**Lehrerschaft**	**L**
V	**verwirklichen**	**V**

SLV Mitglied sein, «SLZ» abonnieren!

Pädagogischer Rückspiegel

ZH: Schon bald 10. Schuljahr?

Der Zürcher Kantonsrat hat eine *Motion* für erheblich erklärt, die den Regierungsrat beauftragt, dem Parlament innert dreier Jahre eine *Vorlage für die Einführung eines freiwilligen zehnten Schuljahres* zu unterbreiten. Diese zusätzliche Ausbildungsmöglichkeit soll in erster Linie der Berufsorientierung und der Berufsbildung dienen. Rund 1000 bis 1500 Jugendliche dürften sich nach Schätzungen der Lehrerschaft für dieses zehnte Schuljahr interessieren. *dd*

AG: Lehrortsgemeinden wollen nicht mehr zahlen

Die *Sitzgemeinde der Lehrfirma* muss im Kanton Aargau aufkommen für die Kosten der schulischen Berufsbildung (Gewerbeschule, kaufmännische Berufsschule). Dieses Lehrortsprinzip belastet natürlich Gemeinden wie Baden, Brugg, Zofingen, Aarau, die verhältnismässig viele Lehrstellen aufweisen, sehr stark. So sind beispielsweise von 1553 Lehrlingen, die in Baden momentan eine Berufsschule besuchen, nur deren 213 in der Stadt wohnhaft.

Ein Vorstoss im aargauischen Grossen Rat möchte nun wieder die *Rückkehr zum Wohnortsprinzip* erreichen, so wie dies vor zehn Jahren, vor der Schaffung des Einführungsgesetzes zum Bundesgesetz über die Berufsbildung, der Fall war.

Das Erziehungsdepartement befasst sich damit, verschiedene Lösungen zu suchen und Varianten zu finden. Das Geschäft dürfte aber frühestens im nächsten Sommer spruchreif werden. *dd*

SH: Lehrer werden zur Lagerleitung verpflichtet

Im Zusammenhang mit der ersten Lesung des totalrevidierten Schulgesetzes hiess der Schaffhauser Grosse Rat einen Antrag gut, nach dem die *Lehrer inskünftig verpflichtet werden können, während der Schulferien ein von der Schule organisiertes Ferienlager zu leiten.* Viele Gemeinden haben jeweils Mühe, auf freiwilliger Basis genügend Leiter für Sommerlager zu finden. So mussten denn schon in verschiedenen Schaffhauser Lagern Lehrer aus dem Aargau einspringen. Von den Gegnern des Antrages wurde erfolglos darauf hingewiesen, dass zur Lagerleitung verknurrte Lehrer nicht unbedingt geeignet sind für diese Aufgabe. Zudem könne doch vom einzelnen Lehrer nicht eine zusätzliche Aufgabe verlangt werden, während die meisten seiner Kollegen ihre eigenen Ferien voll geniessen. *dd*

Eine Kindernachrichtenagentur

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV) lancierte im Jahr des Kindes 1979 eine ganze Reihe von Projekten. Dank der eigenen Halbtagsstelle und dem grossen Engagement der Kinderverbände wurden sie zu einem grossen Erfolg. «Schwierige und behinderte Kinder in Gruppen und Lagern», «Kirche für Kinder» und «Schweizer Kinderspieltag» sind die Stichworte dazu.

Im Rahmen dieser Projekte ergaben sich Kontakte zu Kindern in der ganzen Schweiz. Bei der SAJV und ihren Mitgliederverbänden sammelten sich Berichte über die Situation der Kinder in der Schweiz, wie sie der Öffentlichkeit noch viel zu wenig bewusst sind.

Die Anliegen der Kinder sollen auch nach dem Jahr des Kindes gehört werden. Deshalb wurde beschlossen, eine Agentur zu schaffen, die Nachrichten über die Kinder und ihre Situation weiterverbreitet.

In einer ersten Phase konstituierte sich eine Arbeitsgruppe, die Bedürfnisse abklärte, einen ersten Projektbeschrieb erarbeitete und die Gründungsversammlung des Vereins Kindernachrichtenagentur vom 14. November 1980 in die Wege leitete.

Erwachsene erhalten diese Informationen via Massenmedien oder als Abonnenten der «Kindernachrichten».

Die Nachrichten der Kindernachrichtenagentur erscheinen:

- 14täglich, Kurzmeldungen, kommentiert
- als Spezialbulletin bei Aktualitäten
- ca. viermal jährlich thematisch als Dossier

Solche Nachrichten sind Informationen aus der Welt der Kinder (Schule, Freizeit, Wohnen, Konsum usw.) sowohl positiver als auch negativer Natur.

Die Arbeit der Kindernachrichtenagentur wird durch einen zu 50% angestellten Redaktor geleistet. Eine Redaktionskommission – aus 5 bis 7 Personen pluralistisch zusammengesetzt – begleitet ihn.

Finanziert wird das Projekt durch die Mitgliederbeiträge des Trägervereins, die Abonnenten, einen Kreis von Gönnern und Spenden. Für das erste Jahr ist bereits ein ansehnlicher Betrag gesichert.

LEHRERKALENDER 1980/81

Praktisch, handlich, für private wie berufliche Zwecke dienlich, in bewährter Ausführung:

Mit Hülle Fr. 12.–, ohne Hülle Fr. 10.20, separate Adressagenda Fr. 1.60.

Bestellen Sie kollektiv oder einzeln Sekretariat SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Tel. 01 311 83 03

Lehrerbildungskurse SLV und SPR in Zaire (1980)

Wie bereits 1979 begab sich die Equipe I nach Kikwit, dem wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum der Provinz Bandundu in Zaire.

Kursdauer:

a) 7. bis 12. Juli: Vorbereitung in Zaire
b) 14. Juli bis 2. August: Kursarbeit in Kikwit

Die *Schweizer Equipe* stand unter der Leitung von Ulrich Berger, Sekundarlehrer, Südstrasse 86, 2504 Biel

Als Klassenlehrer wirkten
Bersier, Loyse (Yverdon); Graber, Pierre (Colombier); Lustenberger, Gret (Villars-sur-Glâne); Meyer-Sollberger, Yvonne (Basel); Vouilloz, Claude (Le Châble VS).

Intendante war Heidi Emch, Biel

Da die 1979 in Kikwit begonnene Arbeit nicht einem Strohfeuer gleichkommen sollte, wurden *zu 80% dieselben Lehrer zum Kurs aufgeboten wie im Vorjahr.* Insgesamt beteiligten sich 126 Stagiaires an unseren Kursen.

Trotz teilweise fehlender Lohnzahlungen, trotz sozialer Rückstände waren Arbeitswille und Einsatz überaus erfreulich. Die 1979 geleistete Arbeit war fruchtbar gewesen, denn es konnte problemlos auf die erworbenen Vorkenntnisse aufgebaut werden. Die 1979 verteilten Arbeitshilfen (Informationsblatt über den Lektionsaufbau usw.) waren von den Stagiaires gut verarbeitet worden.

Organisation

Die Mitglieder der Equipe hatten sich in Zusammenkünften in Chexbres, Freiburg und Neuenburg auf ihren Auftrag in Zaire vorbereitet.

Die Kollegen von Kikwit hatten wiederum alles sehr gut vorbereitet. Die Preise für Waren und Unterkunft hatten sich gegenüber 1979 verdreifacht. In Kikwit wurden zwei einheimische Lehrer voll in die Gruppe integriert.

Kursprogramm / Kursarbeit

Die in der Schweiz geleistete Vorarbeit wurde durch die 1979 gemachten Erfahrungen erleichtert. Das Fehlen von geeigneten Schulbüchern am Einsatzort zeigte einmal mehr, dass unsere Kurstätigkeit mit einfachsten Hilfsmitteln auskommen muss.

Unterricht wurde während drei Wochen jeweils von Montag bis Freitag erteilt.

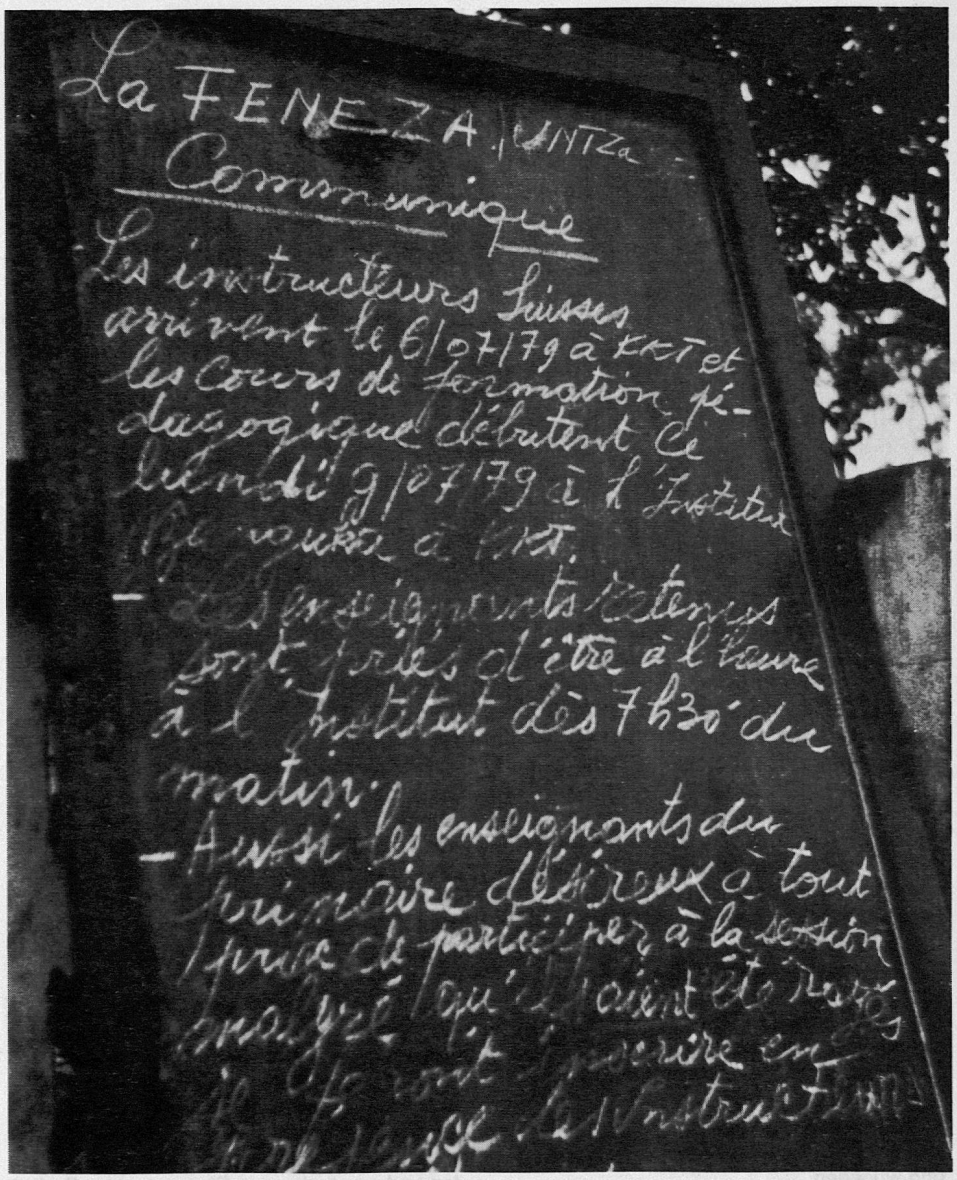
Der *Tagesablauf* wurde folgendermassen gestaltet:

08.00 bis 10.00 Uhr:
Übungslektionen
Jede Lektion wurde nach bewährtem Schema konstruktiv besprochen

10.00 bis 12.00 Uhr:
Gemeinsames Erarbeiten der Musterlektionen des nächsten Tages

12.00 bis 14.00 Uhr:
Die Randstunden wurden für praktische Arbeiten eingesetzt.
Es wurde den Wünschen der Stagiaires Rechnung getragen; die Anfertigung von didaktischem Material stand im Vordergrund.

Das Schwergewicht lag auf dem *Französisch-Unterricht.* (Erlernen von sprachlichen Grundstrukturen nach der Methode des Centre de linguistique théorique et appliquée.) Im Rechnen wurden einzelne Kapitel der Arithmetik gründlich erarbeitet. Im Kurs der Direktoren fand die Besinnung auf die kulturellen Werte grosse Beachtung. Bei den methodisch-didaktischen Fragen galt es stets, die Resultate der Arbeit auf die einzelnen Schulstufen zu übertragen.



Mitteilungs-Tafel für die afrikanischen Lehrer – es geht auch (noch) ohne hauseigene Offset-Druckerei

Beobachtungen und Erfahrungen

- Der Wunsch zu lernen ist gross. Durst nach Kursbesuch!
- Die Übungslektionen wurden generell flüssig erteilt
- Bereitschaft, Lektionen zu erteilen, ist selbstverständlich
- Einige Lehrer haben Mühe, sich sprachlich richtig auszudrücken
- Bei vielen fehlt es an Allgemeinwissen
- Etlichen fällt es schwer, einen roten Faden zu verfolgen

Schwierig bleibt die richtige Beurteilung der eigenen Leistung und jener des anderen.

Gäste, Stagiaires und Vertreter der Behörden, die unsere Kurse besuchten, äusserten sich in jeder Beziehung positiv zu unserer Arbeit. Alle wünschten eine Fortsetzung der Stages.

Nach zwei erfolgreichen Kursen drängt sich eine Evolution der Arbeit auf: Ein Projekt hat zum Ziel, die Lehrerweiterbildung zu institutionalisieren und in wenigen Jahren *ganz in die Hände der Einheimischen zu legen.* Möglich ist nur der Weg der kleinen Schritte, notwendig eine Oberaufsicht durch schweizerische Experten.

Dem Kikwit-Kurs 1980 war in jeder Beziehung Erfolg beschieden. Es wurde deutlich herausgespürt, dass uns die einheimischen Lehrer für unseren Einsatz dankbar sind. Das Zusammenleben in der Schweizer Equipe war geprägt von Toleranz und bester Kameradschaft. So war es der Wunsch aller Beteiligten in Kikwit, dass die begonnene Arbeit auf der Basis des vorgeschlagenen Projekts eine Fortsetzung finde. Damit könnte *ein weiterer Schritt hin zur Afrikanisierung der Schule in Zaire* versucht werden.

Ulrich Berger

Berichterstattung an SLV, redaktionell gekürzt

Autorität und Vorbild – zwei pädagogische Konstanten

Versuche mit antiautoritärer Erziehung

Wir blicken in unseren Bemühungen um bessere Menschenbildung auf eine Versuchsphase einer antiautoritären Erziehung zurück. Mütter, die durch den Trotz ihrer Kleinkinder der Verzweiflung nahe waren, Väter, die der Rebellion oder Verstocktheit ihrer Söhne hilflos gegenüberstanden, Politiker, die der zunehmende Terror beunruhigte, erhofften, durch eine *gewaltlose Erziehung* bald mit einer gewaltlosen Jugend zusammenarbeiten zu können. Das Verlockende an der antiautoritären Idee war die *Hoffnung, der Erwachsene könne einen Teil seiner Verantwortung für das Werden des Kindes an dieses selbst abgeben, ihm die Entscheidungsfreiheit zwischen Gut und Böse, Richtig und Falsch, Notwendig und Unnütz überlassen.* Die Jugend nahm dieses Angebot der freien Selbstwerdung dankbar entgegen. Überzeugende Anfangserfolge stellten sich ein, weil die Begeisterung für neue Ideen immer positive, aufbauende Impulse auslöst. Bücher, welche die Vorteile einer Selbsterziehung der Kinder propagierten, wurden zu Bestsellern, da sie eine Verminderung der Beziehungs- und damit der Erziehungproblematik versprachen. Doch verhinderte das «Du-muesch-en-nu-mache-la» weder Trotzreaktionen von Kleinkindern, noch eine Zunahme der Schulmüdigkeit, noch weitere Terroranschläge Erwachsener. Das Herausheben einzelner Erfolge bei Kindern, die durch antiautoritäre Massnahmen aus einer falschen, auf verständnisloser Konsequenz basierenden Erziehung erlöst wurden, täuschte über eine weiterhin *zunehmende Unsicherheit und Angst der Mehrheit der Jugendlichen* hinweg, die sich trotzdem nicht akzeptiert und immer noch unterdrückt fühlten. Sie lehnten sich auf, ohne konkret zu wissen, warum und wogegen.

Über die Welt brauste eine hohe Welle der Antiautorität. Sie war eine *gefühlsgelagerte Abwehr gegen Zwang und Gewalt der Gesellschaft, der Erwachsenen, der älteren Generation.* In Amerika, wo Reaktionen immer dynamischer auftreten als in Europa, war die Auflehnung gegen alles Autoritäre in Wort und Tat erschreckend eindrücklich, die ängstliche Abwehr vieler Eltern und Lehrer ebenfalls. Die Ergebnisse ermutigen nicht zur Nachahmung.

Fachkompetenz ersetzt nicht Persönlichkeit

Die Eltern waren von ihren ausflippenden, randalierenden Jungen, die Kinder von ihren unsicheren unprofilierten Eltern enttäuscht.

Autorität – ein Bedürfnis

Warum sperrt sich das zweijährige Kind schreiend gegen seine Mutter, die ihm die Stiefel anziehen will, obwohl es doch gerne spazieren gehen möchte? Warum randaliert eine Klasse gerade gegen denjenigen Lehrer, der sich voller guter Vorsätze als Freund und Kamerad vorgestellt hatte und den Schülern erlaubte, ihre Lieblingsplatte in die von ihnen selbst gestalteten Unterrichtsstunden zu bringen? Warum verweigern die Parteimitglieder gerade demjenigen Kollegen die Gefolgschaft, der an den Versammlungen alle Wünsche der Anwesenden entgegennimmt und frei debattieren lässt?

Das Kleinkind spürt die Unsicherheit und Angst seiner Mutter. Es ist enttäuscht über deren Willensschwäche und versucht bei jeder Gelegenheit, sie durch Protest zu einer Willensäusserung zu zwingen. Die Schüler, verunsichert durch die Unprofiliertheit der Persönlichkeit ihres Lehrers, fordern ihn durch Undiszipliniertheit zur Auseinandersetzung mit Führungsaufgaben heraus. Derjenige Präsident enttäuscht, der kein klares, persönlich durchdachtes Konzept vorzulegen vermag. Denn jeder werdende Mensch trägt in sich eine grosse Sehnsucht nach Wissen, Wahrheitserkenntnis, Bewusstseinserweiterung. Wird sie durch die Familie, die Schule, die Gesellschaft nicht gestillt und findet der Reifungsprozess zur Selbstbewusstwerdung aus eigener Willenskraft nicht statt, kann Enttäuschung und Auflehnung letztlich in blindwütigen Hass gegen den «Staat» ausarten, wie beispielsweise bei der hochintelligenten und empfindsamen Pfarrerstochter Gudrun Ensslin, die zur Terroristin wurde.

Für das kleine Kind, das ganz gegenwartsbezogen lebt, ist jedes Erlebnis, jede Begegnung Wahrheit. Mit der Zeit macht es die Erfahrung, dass seine Eltern es oft durch unwahre Worte von seinem Wollen abzulenken versuchen, und bemerkt gleichzeitig, dass seine Wünsche durch Schreien, Weinen und Trotzen letztlich doch realisierbar sind. Später, im Pubertätsalter, setzt dann seine bewusste Auseinandersetzung mit der Welt des verlogenen und des wahren Denkens, des Scheins und der Realität ein, wenn es beispielsweise von seinem Lehrer wegen unerlaubten Rauchens bestraft wird, der ihnen im Unterricht die Schädlichkeit der Genussmittel eindrücklich erläutert hatte, selber aber raucht und Alkohol trinkt. Der enttäuschte Jugendliche ahnt nun, dass der Erwachsene die Wahrheit weder kennen kann oder kennen will, und reagiert, verunsichert, *mit Rebellion oder Flucht in die Betäubung durch laute Musik oder Drogen.*

Bewusstwerden – unser Lebensauftrag

Jedes Kind will Mensch – erwachsen, entscheidungsfähig, beziehungsbewusst – werden. Dieser lebenslange Bewusstwerdungsprozess, aus einem animalischen zu einem *humanen Seinszustand,* spielt sich in drei Phasen ab:

– Bis ins Schulalter erlebt es eine ausgesprochen körperliche Entwicklung.

– Mit der Pubertät setzt die gefühlsbetonte, seelische, aber auch sozialbewusstere ein, in der sich sein Ich mit dem Du, der Gesellschaft auseinanderzusetzen beginnt.

– Im Erwachsenenalter findet durch Geistesarbeit die Persönlichkeitswerdung statt. Aus dem ursprünglichen Zustand der Unwissenheit, der Angst, reift der Mensch in den des Verstehens und Wissens der Freiheit hinein.

Vorbilder – eine Notwendigkeit

Dieser Reifungsprozess ist eine Sozialaufgabe mit einer Vielfalt von Beziehungsproblemen, die allein nicht gelöst werden können. Wir werden erst ich- und sozialbewusst, d. h. liebesfähig, durch exaktes Beobachten der Auswirkungen unseres Denkens und Handelns auf unsere Umgebung. Für solche geistige Arbeit braucht das Kind einen erfahrenen Führer, ein nachahmenswertes *Vorbild.* Wir sind von einem Bergführer enttäuscht, der uns mit der Bemerkung: «Probiert es selber einmal!» in die Wand schickt, ebenfalls von demjenigen, der die schwierigsten Partien aussucht, uns überfordert, weil er persönlich die Extremkletterei liebt. Wir werden hingegen bedenkenlos demjenigen nachsteigen, der die Schwierigkeiten kennt und den Aufstieg den Fähigkeiten seiner Kletterschüler anpasst. Er wird fordern können, ohne dass rebelliert wird, da die Zusammenarbeit auf Vertrauen basiert.

Das Kind stellt hohe Anforderungen an den Erwachsenen. Er muss wissend und einfühlend, also Persönlichkeit sein. Dies ist deshalb so wichtig, weil der Umwandlung vom triebhaften zum bewussten Wesen durch unsere Trägheit der grösste Widerstand entgegengesetzt wird. Diese muss immer wieder durch unsern Willen überwunden werden. Da dieser beim Kinde fehlt, verlangt es Hilfe durch einen Willenseinsatz des Erwachsenen. (Unter Willensakt darf nicht das Durchsetzen unseres triebhaften Wunschdenkens, sondern muss dessen Überwinden verstanden werden.) Ist der Erwachsene eine schwache Persönlichkeit, wird er durch viele Konflikte gezwungen, die ihm fehlende Willenskraft aufzubauen.

Persönlichkeitswerdung – eine Verpflichtung

Wie empfindlich Kleinkinder auf das Denken, das Verhalten und die Ausstrahlung der Erwachsenen reagieren und jede Unsicherheit registrieren, konnten wir bei einem zweijährigen Büblein beobachten. Seine halbtags berufstätige Mutter gab ihn nachmittags einer befreundeten Familie in Obhut. Sie tat dies nach längerem Bedenken, weil der Kleine ein Problemkind sei, das sich ständig an ihren Rock klammere, jedesmal beim Ins-Bett-Bringen eine Szene veranstalte, sich nicht ankleiden lasse usw. Mit der Pflegemutter versuchte das Büblein zuerst dieselben «Spiele», hörte damit aber sofort auf, als diese ihm freundlich, jedoch bestimmt erklärte, warum er vor dem Spazierengehen schlafen müsse und warum er das Mäntelchen anzuziehen habe. Er war bei ihr ein lieber, folgsamer und fröhlicher Bub, der gerne still für sich spielte. Holten ihn seine Eltern ab, begann er sogleich mit dem «Kriegsspiel».

Der Knabe wusste, dass die Mutter sein Weinen nicht ertrug, forderte sie damit aber unab-

lässig zu einer Willensdemonstration heraus, verlangte von ihr klares Denken und Wollen, fortwährendes Einfühlen und bewusstes, bestimmtes Handeln. Durch *eigene Willens- und Persönlichkeitsschulung* könnte sie aufbauend auf die Persönlichkeitsbildung ihres Kindes einwirken. Sie vermöchte dies in verstärktem Masse zu tun, wenn sie es bis in die ersten Primarschulklassen immer wieder in Märchen mit Gut und Böse begegnen liesse und dadurch *sein moralisches Empfinden sensibilisieren und das Gemüt bilden würde.* Da sich Verhaltensstörungen beim Kleinkind nie «auswachsen», sondern später in anderer Form wieder auftreten, versteht es sich, dass dessen Führung bereits vom Säuglingsalter her mit aller Ernsthaftigkeit, Gewissenhaftigkeit, Wachheit, Sicherheit und viel Feingefühl übernommen werden muss.

Im Pubertätsalter beginnt mit dem Bewusstwerden und -machen seiner Triebnatur die eigene *Willensschulung des Jugendlichen.* In der Begegnung mit der Gemeinschaft wird durch Beobachtungs- und Einfühlungsübungen das soziale Denken und Empfinden geweckt. Die durch seine Egokonzentriertheit verstärkte Angst, den Forderungen der vielen Beziehungen nicht gewachsen zu sein, kann vermindert werden

- durch klare erfüllbare Gesetze,
- durch die Sensibilisierung der Beziehungsfähigkeit,
- durch die Gemeinschaft,
- durch das Zeigen von Idealen und Vorbildern,
- durch die Stärkung seines Selbstbewusstseins im Finden seiner Begabungen und
- durch die Entfaltung seiner schöpferischen Kräfte.

Persönlichkeitsbildung der Erwachsenen

In Erwachsenenkreisen ist Persönlichkeitsbildung durch geistige Arbeit möglich. In der Gemeinschaft können die Erkenntnisse erweitert, durch meditative Übungen der Wille gestärkt werden. Solche Geistesarbeit ist für viele ein Zeitproblem, da wir für Betrachtungen in der Stille *unsere Flucht in die Geschäftigkeit stoppen* und *aus unseren Gewohnheitsschemen aussteigen* müssen. Wollen wir jedoch als forderndes Vorbild akzeptiert werden, haben wir mit unseren Energien hauszuhalten, damit wir sie als mittragende Lebenskraft wieder ausstrahlen können. Sie wird uns bestimmt verlorengehen, wenn wir unsern Alltag in schematischer Rastlosigkeit, ziel- und sinnlos, unter ständigem Zeitdruck, vertun. *Bei solcher unsteter Lebensführung finden wir auch weder Zeit noch Kraft, um unsere Aufmerksamkeit unserer Selbstwerdung oder den Bedürfnissen unserer Kinder zuwenden zu können.* Wir sind für sie eher ein abschreckendes Beispiel anstatt ein nachahmenswertes Vorbild. Sie wissen nur eins: *«So nicht!» und suchen – oft über Irrwege – nach erstrebenswerteren Lebensidealen.* Finden sie keinen begeisternden Führer, weichen sie in das Geniessen aus, werden immer unzufriedener und beginnen sich gegen die Erwachsenenwelt, gegen die Gesellschaftsordnung aufzulehnen, mit vollem Recht, weil die Eltern sich im Bewusstwerdungs-, im Menschwerdungsprozess zu wenig gefordert haben und dadurch verunsichert ihre Kinder auch nicht zu einem moralischen Denken zu fordern wagen. So erleben wir heute eine *eigentliche Rebellionsphase der Jugendlichen gegen die Autoritätsschwäche der Erwachsenen.*

Es wäre verhängnisvoll, solche «nicht frontale» freie Unterrichts- und Sozialformen als «antiautoritär» zu diskriminieren!

Alle Kinder müssen und wollen sich nach einer Autorität ausrichten. Die ganze Schöpfung hat «autoritären» Charakter. Denken wir beispielsweise nur an das Wetter! Wir haben uns fortwährend an alles uns Begegnende anzupassen, Rücksicht zu nehmen. Dieses In-Beziehung-Treten ermöglicht uns, Erfahrungen zu sammeln, unser Leben sinnvoller zu gestalten. Vorbilder, Autoritäten, «Lebensexperten» helfen uns diesen Prozess, das Suchen nach einem Lebenssinn, zu vereinfachen, verkürzen und den Reifungsprozess erleichtern und vertiefen.

Da alles Autoritäre immer Verschiedenartigkeit in sich einschliesst, verlangt es fortwährende Angleichung. Dadurch wird es zu einem Evolutionsimpuls und zu einer wichtigen Gegenkraft der Trägheit. *Weil jede Autorität fordert, erfolgt Auflehnung, Widerstand.* Trotzdem wünschen und brauchen sie die Kinder, um durch die Auseinandersetzung mit allem Begegnenden und unter der Führung von Mehrwissenden zu der für ihre Menschwerdung so notwendigen Erkenntniserweiterung zu gelangen. Sie sind enttäuscht, wenn eine Autoritätsperson Unsicherheit ausstrahlt. Mit feinem Spürsinn entdecken sie bald, wenn eine Schwäche mit Bluffen zu übertünchen versucht wird. Nach der ersten Konaktaufnahme mit einem neuen Lehrer sind sie sofort voller Bewunderung oder Auf- und Ablehnung, ohne zu wissen, warum.

Falsche Autorität

Leider gibt es auch *Autoritätspersonen, die nicht als Helfer und Vorbilder, sondern durch Angstauslösung autoritär wirken.* Es sind oft Leute in leitender Stellung, die ihre Unreife, ihr Nichtwissen und Nichtkönnen, ihre Lebensangst und Unsicherheit, ihre Autoritätsschwäche durch harte Forderungen und unter Strafandrohungen an ihre Untergebenen zu verstekken versuchen. Und da zu viele ehrgeizige Menschen auf der Erfolgsleiter eine Stufe zu hoch stehen, um noch geben zu können, ist die Zahl der falschen Autoritäten und ihrer Opfer immens. Deshalb ist es so notwendig, dass in der Ausbildung der Lehrer *der Persönlichkeitsschulung vollste Aufmerksamkeit zugewendet wird.* Eltern und Lehrer, die sich ständig um das Erkennen der Auswirkungen ihres Denkens und Handelns auf die Umgebung und nicht um ein Bewundertwerden bemühen, brauchen nie autoritär aufzutreten, weil sie eine natürliche Autorität ausstrahlen. Sie brauchen keinen Druck und keinen Zwang auszuüben, da die Lernenden, Suchenden sich aus freier Entscheidung nach ihnen ausrichten. ■

Fritz Jordi, Kloten

Ein Hinweis:

Entfremdung – Verlust von Bindungen

Der Bruch zwischen den Generationen findet im Terrorismus und in Jugendkrawallen nur den sichtbarsten, aber durchaus nicht einzigen Ausdruck. Diesem Problem widmet sich der Politologe Peter Sager, originell und eigenwillig, als Praktiker und Pragmatiker, in einer lesenswerten Broschüre.*

Der Autor deutet den Bruch zwischen den Generationen als Entfremdung zwischen Eltern und Kindern. Er führt ihn auf den überschnellen technischen Fortschritt und die Wohlstandsexplosion zurück. Nach Ansicht Sagers werden die entscheidenden Weichen im frühkindlichen Alter gestellt. Wenn dem Kleinkind nicht Selbstwertgefühl und Urvertrauen vermittelt werden, so bekundet es später Aggressivität als Kompensation persönlicher Unsicherheit. *Die Abhilfe liegt in einer Stärkung der affektiven Bindung.*

Aus dieser Erkenntnis heraus kritisiert der Autor zugleich das Fehlverhalten von Behörden angesichts von Krawallen, in denen *auch eine Suche nach Autorität* zu sehen ist (die von Eltern allzulange vorenthalten worden ist).

Sagers Broschüre ist für Lehrer, Eltern und Jugendliche eine klärende, hilfreiche, herausfordernde Lektüre.

---

* *Peter Sager: Jugendkrawalle – Symptom einer Fehlerziehung.* Verlag SOI, Bern 1980. 62 S., br., Fr. 6.80

Erziehung zur Demokratie

Von unserem ständigen Mitarbeiter Joachim Suchland, Berlin

Internationales Seminar der Europäischen Akademie Berlin

Letzthin veranstaltete die Akademie in enger Kooperation mit der Universität Sussex für Leiter von Gesamtschulen und Fachbereichsleiter für Politikunterricht aus den Mitgliedsländern der Europäischen Gemeinschaft ein internationales Seminar. Die Tagung stand unter dem *Leitgedanken der Erziehung zur Demokratie* und gab den rund 30 Teilnehmern aus England, Schottland, Dänemark, Frankreich, der Bundesrepublik einschliesslich Berlin hinreichend Gelegenheit zu intensiver, vor allem praxisbezogener Arbeit in Kleingruppen, was die Effektivität zielgerichteter Diskussion und informeller gegenseitiger Beratung ausserordentlich begünstigte.*

Die Gesprächsrunden der Arbeitsgruppen basierten im wesentlichen auf *Fallstudien oder Erfahrungsberichten* der Gesamtschulkollegen und umspannten die Themenkreise *«Politik und Demokratie im Curriculum»* sowie *«Schule und Demokratie: Lehrer, Schüler, Eltern und Gesellschaft»*.

Politikunterricht

Referate reicherten das arbeitsintensive Tagungsprogramm an. Professor *Helga Thomas* (TU Berlin) umriss den «Politikunterricht in deutschen Gesamtschulen»:

- Funktion und Wirkungsmöglichkeit des Politikunterrichts seien von zwei Entwicklungslinien her bestimmt: dem *Funktionswandel des Politikunterrichts vom Staatsbürgerkundemodell zum Konflikt- und Emanzipationsmodell*; der gesellschaftspolitisch motivierten Einführung von Gesamtschulen im Prozess der Schulreform sowie ihrer Stagnation.
- Die eindeutige *Politisierung der Funktion von Schule* und der Versuch, Gesamtschulen – und insbesondere dem Politikunterricht – einen offensiven gesellschaftspolitischen Charakter zu verleihen, haben die Norm gesellschaftlicher Konsensvorstellungen gesprengt.
- *Mit der Entwicklung der Gesamtschule zur Regelschule verstärke sich die Tendenz zu staatlicher Kontrolle von schulischen Lernzielen und -inhalten.*
- Politikunterricht an Gesamtschulen sei sowohl als Fachunterricht mit bestimmten Lernzielen zu begreifen als auch von den *Strukturbedingungen der Gesamtschule selbst und den hier angelegten Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten* her.
- Die Wirksamkeit des Politikunterrichts werde begrenzt durch den Widerspruch zwischen der Entwicklung von Schule generell (insbesondere der Gesamtschule) zu einer *totalen Sozialisationsinstanz* einerseits und ihrer *Sinn- wie Erfahrungsentleerung* andererseits.
- Die Wirksamkeit politischer Bildung werde schliesslich behindert durch die *Reduktion von Lernzielen auf kognitive Inhalte.*

Politische Mündigkeit

Professor *Ian Lister* (Universität York) referierte zum Thema *«Politische Mündigkeit: Einstellungen und Fertigkeiten für eine Partizipation im demokratischen Prozess»*. Hierbei wurde der hohe Grad an Experimentierfreudigkeit englischer Comprehensive Schools, vor allem im Bereich des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes, deutlich. Die enge Verknüpfung von Politikunterricht einerseits und Lokalpolitik andererseits, in deren Rahmen Schüler Praktika in kommunalen Institutionen durchlaufen, stiess auf das besondere Interesse der deutschen Tagungsteilnehmer. Hingegen zeigten sich die ausländischen Kollegen von der *zunehmenden Verrechtlichung, Reglementierung und Bürokratisierung des deutschen Schulsystems* ausserordentlich betroffen.

Ergebnisse

Ein offenes *Plenargespräch* mit Tagungskritik und Ausblick ordnete die Vielfalt der Eindrücke, die sich in Rede und Gegenrede zu der Erkenntnis verdichteten:

– Die Gesamtschule hat gegenüber den tradierten Schulformen beim Einüben demokratischer Verhaltensweisen zusätzlich an Terrain gewonnen.

– Nirgendwo nutzen Schüler, Eltern und Lehrer ihre Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechte so weitgehend wie an Gesamtschulen.

– Denn Gesamtschulen leben mehr als andere vom Engagement aller Beteiligten. Sie bieten auch mehr Raum dafür, weil ihr Unterrichtsrahmen weniger starr ist, weil die Gestaltungsfreiheit vieler Kurse zu aktiver Beteiligung motiviert.

– Lehrangebote, Lernziele, Arbeits- und Freizeitformen gemeinsam festzulegen, stärkt das Selbstwertgefühl, führt zur Selbstverwirklichung, bringt Lernerfolg – übt Verständigung und gemeinsame Planung.

Kommentar eines englischen Kollegen: *«Demokratie allein im Lehrplan hilft nicht viel bei einem autoritären Lehrerstil.»* Eben deshalb kommt der betonten Hinwendung zum Schüler, dem Stil des Unterrichts, den Formen des täglichen Umgangs besondere Bedeutung zu. Auf diese Weise wird die Gesamtschule die ihr anvertrauten jungen Menschen schrittweise zur vollen Partizipation an der Demokratie in einem freien Europa vorbereiten können. ■

Die Europäische Akademie Berlin versteht sich seit ihrer Gründung im Jahre 1964 als eine politisch und konfessionell unabhängige Stätte internationaler Begegnung und Verständigung, europäischer Studien- und Informationsarbeit sowie politischer Erwachsenenbildung. Im Mittelpunkt ihres Wirkens stehen die Aufgaben, Herausforderungen und Schwierigkeiten der Einigung Europas, wobei die Problemfelder der Entspannungspolitik, die vergleichende Untersuchung der Systeme, die deutsche Frage in ihrer europäischen Dimension und nicht zuletzt die didaktisch-methodische Behandlung der europäischen Integrationspolitik in Schule und Erwachsenenbildung angemessene Berücksichtigung erfahren.

* Das Tagungssekretariat der Akademie bot einen breitgefächerten Informationsdienst an, hielt entsprechende Fachliteratur bereit und sammelte bzw. vervielfältigte eingehende Arbeitsergebnisse, die ihren unmittelbaren Niederschlag in Plenardiskussionen fanden. Späterhin sollen sie in einer von der Europäischen Akademie Berlin herauszugebenden Broschüre zusammengefasst, einer pädagogisch aufgeschlossenen und bildungspolitisch interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Anforderungen an Lehrer und Schüler einer Gesamtschule

Der an einer integrierten Gesamtschule wirkende Lehrer sieht sich Aufgaben und Belastungen gegenüber, die an traditionellen Schulen kaum in diesem Masse auftreten.

Er hat neue Organisations- und Unterrichtsformen, neue Unterrichtseinheiten zu erproben und zum Teil selbst zu entwickeln.

Soziales Engagement, kooperatives Verhalten, ein hohes Mass an Flexibilität, Teamfähigkeit, Innovationsfreudigkeit, Befähigung, an Projekten zu arbeiten, Planung und Koordination zu vollziehen, Toleranz zu üben, Kritik zu verkraften, sich ständig weiterzubilden, dies alles wird von ihm erwartet.

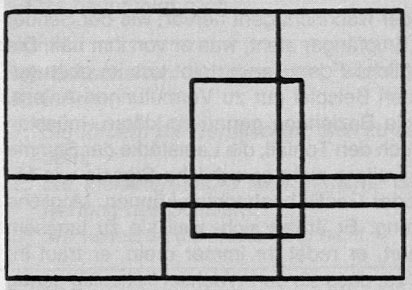
Die *Arbeit im Team* erfordert besonders vom erfahrenen Pädagogen, der bisher als Einzelpersönlichkeit unterrichtete, ein Umdenken und eine Änderung seines Arbeitsstiles, was zum mindesten während einer Übergangsphase mit erheblichem Zeitaufwand verbunden ist.

Der im 9. und 10. Jahrgang tätige Lehrer ist zeitlich stärker bei der Zensurengebung gefordert, vor allen bei der Ermittlung der Abschlussnoten. Selbst die Unterrichtsplanung innerhalb eines Teams im Rahmen des Fachbereichs stellt nur vordergründig eine Entlastung dar, da diese Regelung den einzelnen Fachkollegen nicht von der Verantwortung für seinen eigenen Unterricht entbindet, in dem er die gemeinsamen Planungen für die Jahrgangsstufe auf die spezifischen Bedingungen seiner Lerngruppe abzustimmen hat.

Auch der *Schüler* sieht sich in diesem System veränderten Anforderungen gegenüber. Findet er normalerweise ein Bezugsfeld innerhalb seiner Klasse, in der er in der Regel während der gesamten Schulzeit verbleibt, muss er in dem dargestellten Differenzierungssystem nicht nur stets bereit sein, in eine andere Gruppe mit anderen Ansprüchen und einem anderen Lehrer versetzt zu werden; vielmehr muss er diesen Wechsel permanent anstreben.

Die betonte Hinwendung zum Schüler hat zweifellos die Vertrauensbasis in der Elternschaft weiter gefestigt, was wohl nicht zuletzt auch in der Jahr für Jahr steigenden Zahl von Anmeldungen zum Ausdruck kommt.

Ausschnitte aus einer Darstellung von *J. Suchland* über die Helmholtz-Oberschule Berlin



Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge 19/80

Zuschriften bitte an
Redaktion «SLZ», 5024 Küttigen

Gertrud Meyer-Huber:

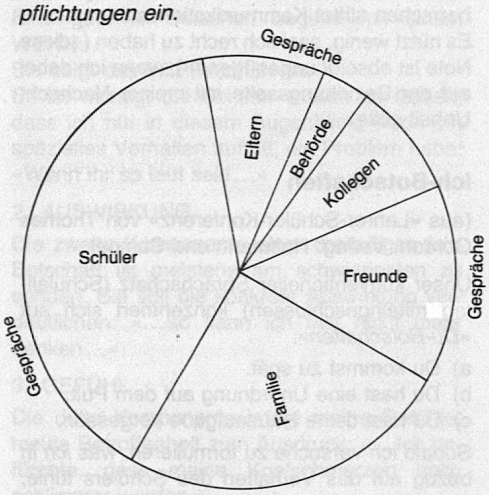
Gespräche führen

Gedanken und Anregungen nach dem Kurs «Mehr Sicherheit in der Gesprächsführung» (Kurs 74, Schweiz. Lehrerbildungskurse 1980)

Kursleiter: Dr. Jo Kramis, Dr. Maria Schwarz, Psychologen, Freiburg

In unserer *Ausbildung* zum Lehrer nimmt die Gesprächsführung – wenn überhaupt – einen winzig kleinen Platz ein.

In unserem *Beruf* als Lehrer nimmt aber die Gesprächsführung einen ganz wesentlichen Platz ein. Oder können Sie sich Unterricht ohne Gespräche vorstellen? *Gespräche rahmen unsere beruflichen und gesellschaftlichen Verpflichtungen ein.*

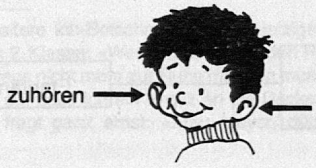


Der erste Schritt: Zuhören

Vielleicht denken Sie nun: «Lässt sich Gesprächsführung überhaupt erlernen und trainieren?». Ein extrovertierter Typ wird damit keine Schwierigkeiten haben, ein introvertierter Typ wird diese Schwierigkeiten kaum überwinden».

Ähnlich dachte ich auch, als ich mich zum Kurs «Mehr Sicherheit in der Gesprächsführung» anmeldete. Meine Kurserwartungen formulierte ich etwa so: «Ich möchte allen Gesprächssituationen bedenkenlos und angstfrei, sicher und mit klarem Kopf entgegensehen können.»

Schon nach dem ersten Kurstag merkte ich, dass ich etwas ganz Wesentliches zuerst einmal lernen musste:

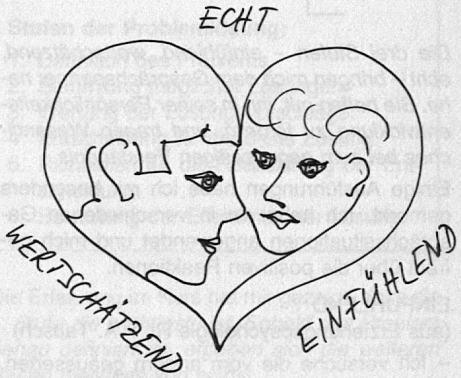


Mein Temperament und mein Bewegungsdrang bereiteten mir dabei grosse Schwierigkeiten. Dabei – dies wurde mir aber erst später bewusst – braucht es gerade zum Zuhören sehr viel Energie und Aktivität!

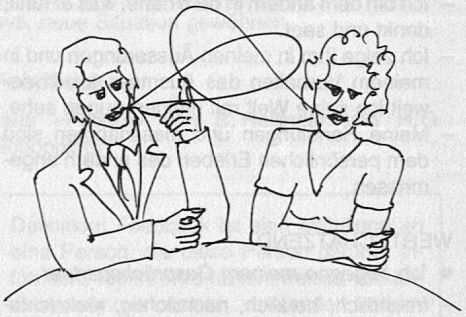
Wir alle hörten sehr aufmerksam zu, als unser Kursleiter die Geschichte von Momo vorlas:

> *«Was die kleine Momo konnte, wie kein anderer, das war: Zuhören. Das ist doch nichts Besonderes, wird nun vielleicht mancher Leser sagen, zuhören kann doch jeder.*
>
> *Aber das ist ein Irrtum. Wirklich zuhören können nur ganz wenige Menschen. Und so wie Momo sich aufs Zuhören verstand, war es ganz und gar einmalig.*
>
> *Momo konnte so zuhören, dass dummen Leuten plötzlich sehr gescheite Gedanken kamen. Nicht etwa, weil sie etwas sagte oder fragte, was den anderen auf solche Gedanken brachte, nein, sie sass nur da und hörte einfach zu, mit aller Aufmerksamkeit und aller Anteilnahme. Dabei schaute sie den anderen mit ihren grossen, dunklen Augen an, und der Betreffende fühlte, wie in ihm auf einmal Gedanken auftauchten, von denen er nie geahnt hatte, dass sie in ihm steckten.*
>
> *Sie konnte so zuhören, dass ratlose oder unentschlossene Leute auf einmal ganz genau wussten, was sie wollten. Oder dass Schüchterne sich plötzlich frei und mutig fühlten. Oder dass Unglückliche und Bedrückte zuversichtlich und froh wurden. Und wenn jemand meinte, sein Leben sei ganz verfehlt und bedeutungslos und er selbst nur irgendeiner unter Millionen, einer, auf den es überhaupt nicht ankommt und der ebenso schnell ersetzt werden kann wie ein kaputter Topf – und er ging hin und erzählte alles das der kleinen Momo, dann wurde ihm, noch während er redete, auf geheimnisvolle Weise klar, dass er sich gründlich irrte, dass es ihn, genauso wie er war, unter allen Menschen nur ein einziges Mal gab und dass er deshalb auf seine besondere Weise für die Welt wichtig war.*
>
> *So konnte Momo zuhören!»*
>
> (Aus Michael Ende: Momo, Stuttgart 1973)

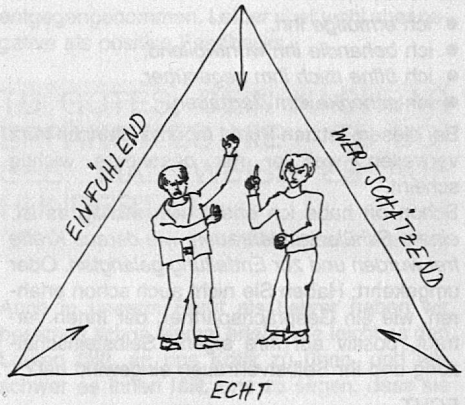
Drei Eigenschaften sollten uns während eines Gesprächs ständig begleiten:



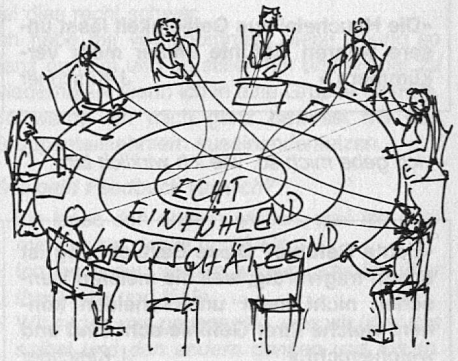
Sie lassen sich mit Erfolg anwenden und übertragen auf alle möglichen Gesprächssituationen.



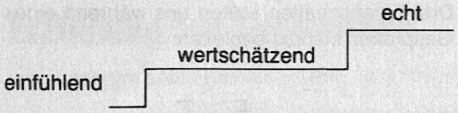
Partnergespräch



Konfliktgespräch



Gruppengespräch



Die drei Stufen – einfühlend, wertschätzend, echt – bringen mich dem Gesprächspartner nahe. Sie helfen mit, ihn in seiner Persönlichkeitsentwicklung zu fördern, und tragen Wesentliches bei zum gegenseitigen Verständnis.

Einige Ausführungen habe ich mir besonders gemerkt. Ich habe sie in verschiedenen Gesprächssituationen angewendet und mich gefreut über die positiven Reaktionen.

EINFÜHLEND
(aus Erziehungspsychologie R. + A. Tausch)

- Ich versuche die vom andern geäusserten, gefühlsmässigen Erlebnisinhalte und sein Verhalten zu erfassen.
- Ich verstehe den andern so, wie dieser sich im Moment selbst sieht.
- Ich teile dem andern mit, was ich von seiner innern Welt verstanden habe.
- Ich bin dem andern in dem nahe, was er fühlt, denkt und sagt.
- Ich zeige ihm in meinen Äusserungen und in meinem Verhalten das Ausmass an, inwieweit ich seine Welt mit meinen Augen sehe.
- Meine Handlungen und Massnahmen sind dem persönlichen Erleben des andern angemessen.

WERTSCHÄTZEND

- Ich *begegne meinem Gesprächspartner*
- freundlich, herzlich, nachsichtig, rücksichtsvoll;
- mit Anteilnahme, zärtlich, liebevoll (nicht uneingeschränkt und ohne Taktgefühl anzuwenden!).
- Ich *ermutige* ihn,
- ich *behandle ihn wohlwollend,*
- ich *öffne mich ihm gegenüber,*
- ich *schenke ihm Vertrauen.*

Bei diesem letzten Punkt möchte ich noch kurz verweilen, weil er mir besonders wichtig scheint.
Schon oft habe ich erlebt, *wie wichtig es ist, einem Schüler zu vertrauen, wie daraus Kräfte frei wurden und zur Entfaltung gelangten.* Oder umgekehrt: Haben Sie nicht auch schon erfahren, wie ein Gesprächspartner, der Ihnen vertraut, positiv auf Ihre eigene Selbsteinschätzung und Ihr Selbstvertrauen eingewirkt hat?

ECHT

- *Ich sage das, was ich denke und fühle.*

«Die Heuchelei aus Gefälligkeit lässt unsere wahren Gefühle immer mehr verkümmern.» J. Kirschner

- *Ich gebe mich so, wie ich wirklich bin.*

«Echte Gefühle? Diese Bezeichnung ist schon fragwürdig, weil die meisten Menschen nicht mehr unterscheiden können, welche ihrer Gefühle echt sind und welche nicht.» J. Kirschner

Sind Sie mit Kirschners These einig? Ich habe darüber nachgedacht.

- Ich bin vertraut mit dem, was in mir vorgeht, ich horche in mich hinein.

Dazu gehört auch, dass ich still und ruhig werden kann.

- Ich bin ohne professionelles, routinemässiges Gehabe.

Schulmeisterliches Auftreten, lehrerhaftes Getue – unser Beruf ist geradezu prädestiniert, unser tägliches Verhalten zu beeinflussen. Ich kämpfe gegen diese «déformation professionnelle».

Übrigens: Echte Gespräche vertragen sehr viel. Es können «Federn und Fetzen» fliegen, harte Worte fallen, und trotzdem kann das Gespräch eine positive Wendung nehmen.

Anschauungsunterricht täglich möglich…

Fassade schadet der Gesundheit

Hamburg. FuE. Menschen mit geringer Selbstachtung errichten häufig um sich eine Mauer der Verteidigung. Sie fürchten, ihre Mitbürger würden sie nicht so mögen, wie sie wirklich sind. Damit unterdrücken sie jedoch ihre Gefühle, und die inneren Spannungen erhöhen sich. Durch äusseres Zurschaustellen von Sicherheit, die tatsächlich nicht vorhanden ist, entfremden sie sich selbst. Gelegentlich mag dieses fassadenhafte Verhalten kurzzeitige Erfolge bringen, aber auf die Dauer beeinträchtigt es die seelische Gesundheit. Dies zeigte eine Untersuchung des Psychologischen Instituts der Universität Hamburg aufgrund einer Untersuchung an 416 Bürgern. Wie Professor Tausch nachwies, bewirken sinnvolle psychotherapeutische Gruppengespräche, dass sich Menschen wieder echter, geöffneter und weniger fassadenhaft geben. Damit geht eine Verminderung ihrer seelischen Beeinträchtigungen einher. Wie der Hamburger Psychologe weiter herausfand, hängt echtes oder fassadenhaftes Verhalten von Menschen mit der Art ihrer Erziehung zusammen. Warme und selbstgeöffnete Eltern und Lehrer können die seelische Gesundheit von Jugendlichen erheblich fördern.

«Basler Zeitung», 23. Juli 1980

Die vier Seiten der Nachricht

(aus: «Kommunizieren lernen [und umlernen]», B. Fittkau u. andere, Westermann Verlag, Braunschweig)

Beispiel:
Ein Mann sagt zu seiner am Steuer sitzenden Frau:
«Du, da vorne ist grün.»

1. Sachinhalt

Ich erfahre, dass die Ampel auf Grün steht.

2. Selbstoffenbarung

Jede Nachricht enthält auch eine Information über den Sender: Er ist deutschsprachig, kennt die Farben, ist wach, reagiert schnell…

3. Beziehung

Aus der Nachricht geht hervor, wie der Sender zum Empfänger steht, was er von ihm hält. Die schriftliche Formulierung gibt uns im oben genannten Beispiel nur zu Vermutungen Anlass. Um die Beziehung genau zu klären, müssten wir auch den Tonfall, die Lautstärke der Stimme oder weitere nicht sprachliche Signale wie Mimik oder Gestik beobachten können. Mögliche Deutung: Er ärgert sich, weil sie zu langsam reagiert, er redet ihr immer drein, er traut ihr nicht zu, dass sie den Wechsel frühzeitig genug entdeckt…

Setzt sich der Sender über den Empfänger, sind schlechte Voraussetzungen zu einer guten Beziehung gegeben. In unserm Beispiel wird man das Gefühl einer gewissen Bevormundung nicht los!

Als Lehrer* schreibe ich es mir besonders dick hinter die Ohren:

Der Schulmeisterton ist ein schlechter Begleiter.

4. Appell

Fast alle Nachrichten haben den Zweck, auf den andern Einfluss zu nehmen. Der Mann möchte, dass die Frau Gas gibt, schnell wegfährt.

Da alle vier Seiten gleichzeitig im Spiel sind, muss ich sie alle beherrschen. Einseitiges Beherrschen stiftet Kommunikationsstörungen.
Es nützt wenig, sachlich recht zu haben («diese Note ist absolut ungenügend»), wenn ich dabei auf der Beziehungsseite mit meiner Nachricht Unheil stifte!

Ich-Botschaften

(aus «Lehrer-Schüler-Konferenz» von Thomas Gordon, Verlag: Hoffmann und Campe)

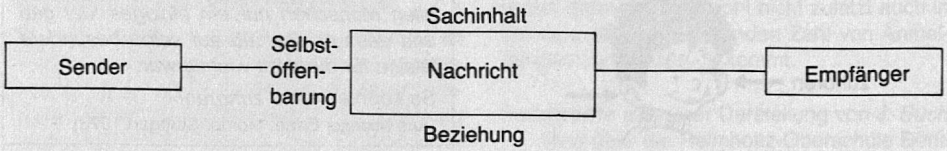
Unser konventioneller Sprachschatz (Schulalltag miteingeschlossen) konzentriert sich auf *«Du-Botschaften».*

a) Du kommst zu spät.
b) Du hast eine Unordnung auf dem Pult.
c) Du hast deine Hausaufgabe vergessen.

Sobald ich versuche zu formulieren, was *ich* in bezug auf das Verhalten des Schülers fühle, was *mich* berührt, werde ich *eine «Ich-Botschaft»* senden.

a) Ich kann den Unterricht nicht beginnen, wenn du zu spät kommst. Das stört mich.
b) Ich kann dein Heft auf deinem Pult nicht gut korrigieren, wenn soviel herumliegt. Das stört mich.
c) Ich hätte gerne gewusst, wie du diese Aufgabe löst. Wenn du sie nicht löst, weiss ich

* In der Volksmeinung sind wir wohl ohnehin gestempelt: So erklärte doch der Prüfungsexperte vor der Autoprüfung schon bei der Begrüssung, bevor wir auch nur einen Meter gefahren waren: «Aha, Sie sind Lehrerin. Die wissen sowieso immer alles besser.» Oder ein Arzt behauptete: «Die schlimmsten Patienten sind Krankenschwestern und Lehrer, die wissen zu viel und sind misstrauisch.»



nicht, ob ich dir noch helfen muss oder nicht. Das beunruhigt mich.

Ich-Botschaften erfüllen drei wichtige Kriterien:

1. *Sie fördern die Bereitschaft, sich zu ändern.*
2. *Sie enthalten kaum eine negative Bewertung des Schülers.*
3. *Sie verletzen die Beziehung nicht.*

Ich-Botschaften fördern das *Vertrauen.* Sie zeigen uns Lehrer als *Menschen.* Ich-Botschaften sind *wirksamer.*

Ich mag mich an eine – aus einer echten Notsituation gesendete – Ich-Botschaft erinnern:
Es war ein heisser Sommertag. Mich quälten rasende Kopfschmerzen. Die Schüler waren zappelig und unruhig. Da hielt ich es nicht mehr aus: Ich erklärte den Schülern: «Wenn ihr so laut seid, kann ich fast nicht mehr denken und korrigieren. Ich befürchte, dass meine Kopfschmerzen noch schlimmer werden.» Das wirkte! Der Rest des Nachmittags verlief ruhig und ohne Störungen. Am nächsten Tag fragten mich die Schüler, ob ich immer noch Kopfschmerzen habe.*

Zur Formulierung einer guten Ich-Botschaft gehören drei Komponenten:

1. VERHALTEN

Eine gute Ich-Botschaft beginnt mit einem WENN.
Sie zeigt das VERHALTEN an.
Es ist wichtig, die Schüler wissen zu lassen, dass ich nur in diesem Augenblick, wenn ein spezielles Verhalten auftritt, ein Problem habe: «Wenn ihr so laut seid…»

2. AUSWIRKUNG

Die zweite Komponente einer dreiteiligen Ich-Botschaft ist meistens am schwierigsten zu senden. Sie soll die konkrete Auswirkung verdeutlichen: «…so kann ich fast nicht mehr denken…»

3. GEFÜHL

Die dritte Komponente bringt meine Gefühle, meine Betroffenheit zum Ausdruck: «…ich befürchte, dass meine Kopfschmerzen noch schlimmer werden.»

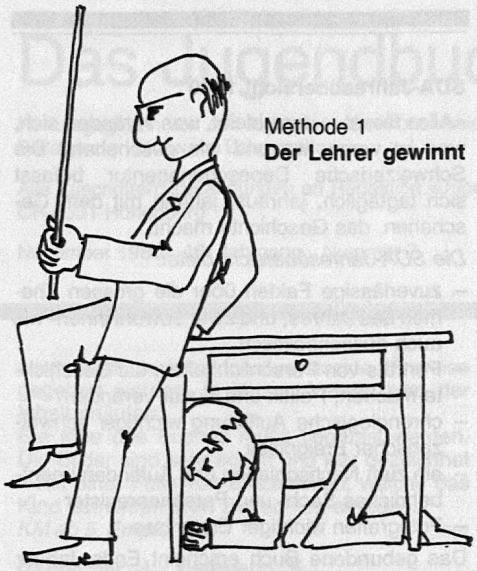
Psychohygiene:
Die Sorgen unseres Gesprächspartners (Schüler, Eltern) dürfen wir erleben, aber sie dürfen nicht unsere eigenen werden!

Konfliktgespräche

Wo Menschen zusammenkommen und Gespräche führen, gilt es auch immer wieder, Konflikte auszutragen.
Diese Tatsache ist uns allen bekannt. Über Ursache und Wirkung wollen wir uns deshalb nicht weiter unterhalten. Uns interessiert vor allem: *Wie lösen wir Konflikte mit Schülern, Eltern oder Kollegen?*

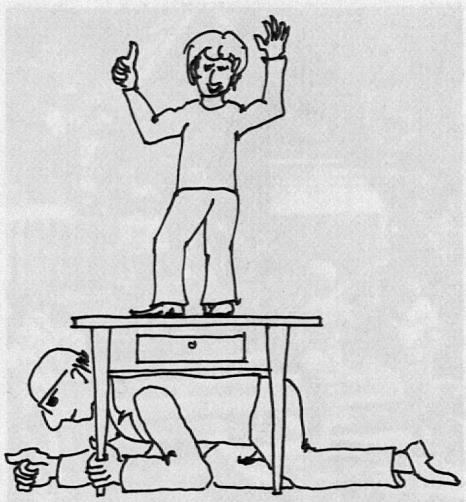
* Eine weitere Ich-Botschaft in meiner jetzigen, sehr lebhaften 2. Klasse: «Wenn ich euch für den Rest des Nachmittags nicht mehr zur Ruhe mahnen muss, freue ich mich so, dass ich ein Kreuz an die Decke male.» Barbara fragt ganz ernst: «Frau Meyer, dürfen Sie das?»

Gordon beschreibt drei Methoden:

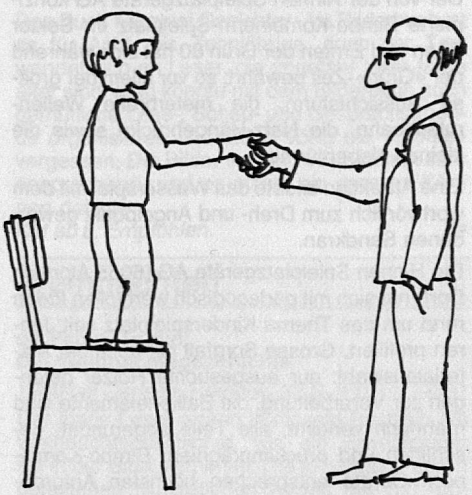


Methode 1
Der Lehrer gewinnt

Methode 2
Der Schüler gewinnt



Methode 3
Konfliktlösung ohne Niederlage



Zeichnungen: René Perret

Der Gebrauch der Methode 3 setzt wieder Fähigkeiten im aktiven Zuhören voraus. (Siehe vorn)

Stufen der Problemlösung:

1. Definition des Problems.
2. Sammlung möglicher Lösungen.
3. Wertung der Lösungsvorschläge.
4. Entscheidung für die beste Lösung.
5. Richtlinien für die Realisierung der Entscheidung.
6. Bewertung der Effektivität der Lösung.

Die Erfahrung im Kurs hat mir gezeigt, *dass die 1. Stufe die wichtigste ist. Sobald das Problem genau definiert ist, ergeben sich die weiteren Stufen meistens von selbst.*

In der Schule darf mich die Zeit, die ich zur Lösung eines Problems mit der Berücksichtigung dieser 6 Stufen nötig habe, nicht reuen. Die Wertung der Vorschläge wird viel Zeit beanspruchen, wenn die Gruppe gross oder sehr aktiv ist. Die Schüler müssen sich zuerst an die evtl. neue Situation gewöhnen.

Feedback

(aus «Papers» von S. Hellinger und H.G. Schöpping)

Definition: Feedback ist eine Mitteilung an eine Person, die diese Person darüber informiert, wie ihre Verhaltensweisen von anderen wahrgenommen, verstanden und erlebt werden.

Wir haben alle schon Feedback erteilt oder entgegengenommen. Leider aber wohl eher negative als positive Feedbacks.

TU GUTES, DEIN NACHBAR ERFÄHRT ES NIE – TU BÖSES, MAN WEISS ES AUF HUNDERT LI

Chinesische Weisheit

Auch in unserm Beruf als Lehrer haben wir bestimmt schon einmal erlebt, wie leicht es den Leuten fällt, an uns Kritik zu üben, und wie schwer es ihnen fällt, uns zu sagen, dass sie mit uns zufrieden sind.
Eine erste Übung im Kurs bestand darin, dass wir eine positive Aussage über drei Gruppenteilnehmer machen mussten. Einige von uns fiel dies recht schwer.
Ich habe mir vorgenommen, diese Übung so ganz geheim und im stillen hin und wieder zu wiederholen, wenn ich in eine Gruppe eintrete. So werde ich mich ganz bewusst mit den Gruppenteilnehmern auseinandersetzen.

Wie geht Feedback vor sich?

- Ich lasse den andern wissen, was ich *über mich selbst denke und fühle.*
- Ich lasse den andern wissen, was ich *über ihn denke und fühle.*
- Wir sagen uns gegenseitig, was wir *über uns selbst und den andern denken und fühlen.* (Feedback-Dialog)

Die Feedback-Information kann auf verschiedene Weise gegeben werden:
Bewusst: Zustimmung, nicken.
Unbewusst: Einschlafen.
Spontan: Vielen Dank.
Erbeten: Ja, es hat mir geholfen.
In Worten: Nein.
Wortlos: Das Zimmer verlassen.
Formal: Fragebogen.
Nicht formal: Beifall klatschen.

Spielregeln für wirksames Feedback

- Beziehen Sie sich auf *konkrete Einzelheiten* – auf Material der «Hier-und-jetzt-Situation».
- Unterwerfen Sie Ihre Beobachtung der *Nachprüfung durch andere.*
- Geben Sie Ihre Information auf *eine Weise, die wirklich hilft.*
- Geben Sie sie *sobald als möglich.*
- *Bieten Sie Ihre Information an,* zwingen Sie sie nicht auf, drängen Sie sich nicht auf, seien Sie offen und ehrlich.
- Geben Sie zu, dass Sie sich *möglicherweise auch irren.*

Feedback zu geben gehört zum täglichen Brot des Lehrers. Bei richtiger Anwendung dürfen wir uns folgende positive Wirkungen erhoffen:

Feedback

- *verstärkt.* Es stützt und fördert positive Verhaltensweisen, da diese anerkannt werden.
- *schafft Vertrauen.* Es korrigiert Verhaltensweisen, die dem Schüler oder der Klasse weiterhelfen.
- *vertieft.* Es klärt die Beziehungen.

Feedback ist aber nur wirksam, wenn alle Beteiligten dazu bereit sind. Dazu brauchen wir Zeit und Geduld, Durchhalte- und Einfühlungsvermögen.

Feedback entgegennehmen zu können, ist eine weitere Kunst. Eine Mutter meint: «Ich bin froh, dass mein Kind so spielend lesen gelernt hat. Das haben wir Ihnen zu verdanken.» – «Ach nein, daran ist der neue, gute Leselehrgang schuld!»

! **Psychohygiene:**
Negatives Feedback hilft unerwünschtes Verhalten korrigieren, verhindert Aufstauungen.

Wenn ich ein Feedback erhalte, denke ich daran:

- Nicht argumentieren und verteidigen
- Nur zuhören, nachfragen, klären.

Eine offene, zum Gespräch bereite Schule hilft viele Konflikte lösen.

Literatur: *J. Kirschner: «Die Kunst, ein Egoist zu sein»,* ex libris
R. und A. Tausch: «Erziehungspsychologie», Hogrete, Göttingen

Varia

SDA-Jahresübersicht 1980

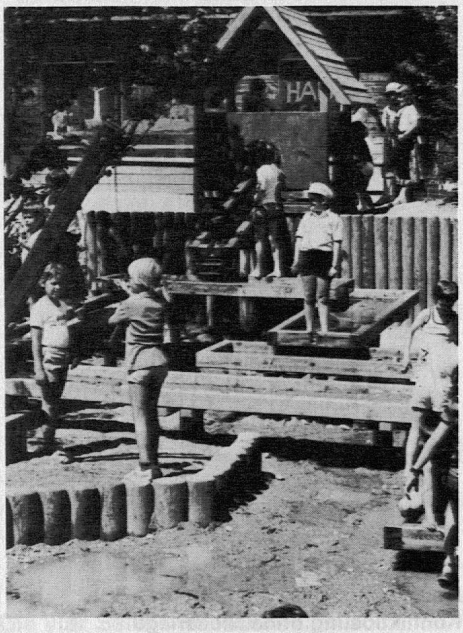
«Alles fliesst» – was bleibt, was verändert sich, was ist wann, wo und wie geschehen? Die Schweizerische Depeschenagentur befasst sich tagtäglich, jahraus, jahrein mit dem Geschehen, das Geschichte macht.

Die SDA-Jahresübersicht bietet:

- zuverlässige Fakten über die grossen Themen des Jahres, und zwar sowohl innen- wie auch aussenpolitisch
- Porträts von Persönlichkeiten, die Geschichte machen, Politik und Kultur verändern
- chronologische Auflistung wichtiger schweizerischer Ereignisse
- ein zum Nachschlagen und Auffinden unentbehrliches Sach- und Personenregister
- Fotografien wichtiger Ereignisse

Das gebundene Buch erscheint Ende Januar 1981 (A5-Format, ca. 250 S.) und kostet (inkl. Versand) nur Fr. 30.–

Bestellungen telefonisch an SDA, kommerzieller Dienst, Tel. 031 24 44 61.



Der von der Hinnen Spielplatzgeräte AG konzipierte Bimbo-Kombinorm-Spielplatz im Sektor Säen und Ernten der Grün 80 hat sich während der «Grün»-Zeit bewährt, so vor allem der grosse Aussichtsturm, die meterbreite Wellenrutschbahn, die Netz-Hängebrücke sowie die kleinen Nebentürme.

Eine Attraktion bildete das Wasserspiel mit dem wortwörtlich zum Dreh- und Angelpunkt gewordenen Sandkran.

Die Hinnen Spielplatzgeräte AG (6055 Alpnach Dorf) hat sich mit pädagogisch wertvollen Ideen rund um das Thema Kinderspielplatz seit Jahren profiliert. Grosse Sorgfalt gilt auch der Materialauswahl: nur ausgesuchte Hölzer gelangen zur Verarbeitung, die Balkenelemente sind mehrfach verleimt, alle Teile abgerundet, geschliffen und druckimprägniert. Bimbo-Kombinorm-Geräte entsprechen höchsten Anforderungen und bieten Gewähr für eine lange Lebensdauer. *(PR-Beitrag)*

Neu in Bern

Alle Bücher anthroposophischer Autoren und der Waldorf-Pädagogik erhalten Sie durch die Abteilung

Anthroposophische Bücher; Am Falkenplatz

haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern 031/23 24 25

Lehrer-Bibeltagung 1980

In der vom Wetter her wechselhaften Woche vom 6. bis 10. Oktober waren im Jugendheim der Evangelischen Gesellschaft in Aeschi bei Spiez achtzig Lehrerinnen und Lehrer (und Zugewandte) versammelt. Im Altersbereich von 1 bis 91 Jahren war so die *«Familie Gottes»* gut repräsentiert. Zu diesem Thema sprach Dr. *Hanspeter Jäger*, Malans. Er verstand es in seinen drei Referaten, unsere Lebensart und -bereiche von der Bibel her auszuleuchten und so zu einer christlichen Lebensgestaltung zu ermutigen.

Pfarrer *Heinrich Schmid,* Wil SG, stellte unsere Gebetsauffassungen auf neuen festen Boden. Gebet als Antwort auf Gottes Tun zu wissen (nicht ein mühevolles Herumtasten oder eine fromme Leistung), im Gebet die eigene Bedürftigkeit den Möglichkeiten Gottes auszusetzen, das bedeutet uns Erneuerung der Kräfte.

Besonders wertvoll wurde empfunden, öfters Gelegenheit zu haben, als Familie Gottes das Gebet praktizieren zu dürfen, was die beiden Themen zur Einheit werden liess. Mancher wurde durch dieses Erleben gestärkt und erneuert.

Der Ausflug am Mittwochnachmittag führte uns in die restaurierte Kirche Amsoldingen. Sie beeindruckte durch die einzigartige Einheit ihres romanischen Baustils, der durch die einfache Ausstattung voll zur Geltung kommt.

Es sei auch an dieser Stelle allen herzlich gedankt, die durch ihren geistlichen oder organisatorischen Dienst diese vier Tage zur «Tankstelle» für viele werden liessen. *BZS*

Kurse und Veranstaltungen

Neujahrs-Tanzwoche

Heimstätte *Gwatt/* Thunersee
28. Dezember 80 bis 2. Januar 81
Ein beschwingter Start – tanzend ins neue Jahr!
Internationale Tänze
mit Betli + Willy Chapuis.
Anmeldung bis 20. Dezember an:
B. + W. Chapuis, 3400 Burgdorf

Märchen und jeux dramatiques

27. Dez. bis 1. Januar in der Villa Iskandaria, Ebertswil b. Hausen a. Albis
Auskunft: Heidi Frei, Tramstrasse 21, 8708 Männedorf (Tel. 01 920 49 68)

Das Jugendbuch

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur «Schweiz. Lehrerzeitung»

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», W. Gadient, Gartenstrasse 5b, CH-6331 Hünenberg

November 1980 46. Jahrgang Nummer 7

Bilderbücher

Rettich, Margret:
Muh macht die Kuh
Heut gehn wir in den Zoo

1980 bei Oetinger, Hamburg. 10 S., Pp. Fr. 5.80

Wie die vorangegangenen Bände sollen auch diese beiden unzerreiss- und abwaschbaren Bilderbücher mit ihren einfachen, grossflächigen Figuren und klaren, kontrastreichen Farben die Begriffswelt und den Wortschatz von Kleinkindern erweitern.
KM ab 3. Empfohlen. *weg*

Ansorge, Bettina:
Ole Winzig

1980 bei Stalling, Oldenburg. 32 S., Pp. Fr. 16.80

Ole Winzig wird ausgelacht wegen seiner geringen Körpergrösse. Er macht sich auf den Weg durch den Winterwald, um eine neue Heimat zu finden. Das Bilderbuch eignet sich sowohl zum stillen Lesen wie auch zum Erzählen und Betrachten und Entdecken. Fragen können gestellt und beantwortet werden.
KM ab 4. Empfohlen. *fe*

Johannesson, Hans:
Die Ballonreise

1980 bei Carlsen, Reinbek. 28 S., Pp. Fr. 19.80

Die Fantastik, der Reiz des Grotesken und Unheimlichen beherrscht das Buch. Die Reise führt über viele Stationen, gerät ins Reich des Unbewussten, ins Reich der Geister, die in jedem Menschen stecken, führt dann wieder empor ins Licht in die Klarheit und endet in beschaulichem Frieden auf einer lieblichen Insel. – In der Geborgenheit von Vater und Mutter kann das Kleinkind die Reise mit dem Buch wagen, aber lieber nicht allein.
KM ab 4. *fe*

Schubert, Ingrid u. Dieter:
Ein Krokodil unterm Bett!

1980 bei Artemis, Zürich. 24 S., Pp. Fr. 19.80

Das Bilderbuch gehört zu jenen, die versuchen dem Kinde die Angst zu nehmen und es zu einer vernünftigen Einstellung zu jedem «grausigen» Tier zu bringen. Die lustige Geschichte vom Krokodil eignet sich gut zum Erzählen und gemeinsamen Schauen, dann aber auch für Erstleser zum Lesen. Der Text ist klar und gut verständlich, so gut wie die Bilder.
KM ab 4. Empfohlen *fe*

Spanner, H. / Scheffler, U.:
Die Kiste

1980 bei O. Maier, Ravensburg. 12 S., Fr. 8.80

In der Stadt wird eine Kiste abgeladen. Der Weg dieser Kiste zu ihrem endgültigen Besitzer wird nun verfolgt. Der Betrachter des unzerreissbaren Bilderbuches wird bis zum Schluss im unklaren gelassen über den Inhalt der Kiste, wenn auch verschiedene versteckte Hinweise gegeben werden. In kurzen Versen wird der Inhalt erläutert.
Die Idee des Buches muss begrüsst werden. Die Bilder sind sehr schön und klar gezeichnet – mit einer Fülle von Einzelheiten, welche das Kind zum intensiven Betrachten anregen.
KM ab 5. Empfohlen. *am*

Gantscher, J. / Baumann, K.:
Marko der Zirkusesel

1980 bei bohem press, Zürich. 28 S., Pp. Fr. 16.80

Weil ihr Grossvater krank ist und nicht arbeiten kann, malt die kleine Ela ihrem Esel schwarze Streifen auf den Rücken, so dass er aussieht wie ein Zebra. Sie geht mit ihm in die Stadt, stellt sich mit ihm auf den Marktplatz und ein Schild davor: HELFT DEN TIEREN VOM ZIRKUS! Damit bekommt sie zwar einigen Ärger, aber auch die Hilfe einer ganzen Schulklasse, die sich nun um sie, ihren Grossvater und um den Esel Marko kümmern wird.
KM ab 7. Empfohlen. *weg*

Garbe, B. / Schmidt, W. u. F.:
Ich habe eine Meise

1980 bei Sauerländer, Aarau. 30 S., Pp. Fr. 19.80

Vielleicht aus Freude am Reimen sind die einfachen, spassigen Verse (Vierzeiler) entstanden. Sie handeln von verschiedenen Tieren. Jeder Vers ist begleitet von einem schönen, heiteren Bild.
Die Verse sind in Schriftsprache gehalten. Das mag für die Kleineren hie und da etwas schwierig sein. Die grösseren Leser werden vielleicht angeregt zu eigenem Tun.
KM ab 7. Empfohlen. *fw*

Bedeniković, Vladimir:
Vladimirs Weltreise

1980 bei A. Betz, Wien. 32 S., Pp. Fr. 16.80

Das Buch hat zwei Gesichter: Als Bilderbuch ist es für Acht- bis Zehnjährige, doch der Text wendet sich an Leser, die ungefähr zwei Jahre älter sind. Man könnte mit dem Bilderbuch auch gemütliche Lese-, Schau- und Gesprächsabende organisieren und darob völlig die «Glotze» vergessen. Die Bilder sind in ihrer Buntheit sehr ansprechend, und es steckt ein grosses Können dahinter.
KM ab 8. Empfohlen. *fe*

Weihnachten

de Paola, Tomie:
Die Weihnachtsgeschichte

1980 bei Carlsen, Reinbek. 32 S., Pp. Fr. 12.80

Der junge Leser erfährt in diesem Büchlein die Weihnachtsgeschichte, wie ein Erwachsener sie in der Bibel vernimmt. Die in ruhigen Farben gehaltenen Illustrationen zeigen die von Kindern aufgeführte Weihnachtsgeschichte.
KM ab 7. Empfohlen. *ase*

Steinwede, Dietrich (Hrsg.):
Vom Engel, der nicht singen wollte

1980 bei Gütersloher, Gütersloh. 144 S., art. Fr. 19.80

Die Auswahl der Legenden ist sehr gediegen. Neben sehr bekannten Autoren sind auch neuere mit guten Beiträgen aufgenommen worden.
Diese Legenden wollen nicht in erster Linie gelesen, sondern *gehört* werden. Also sollen sie vorgelesen oder erzählt werden. Es geht um das Hören, das sinnende Nachdenken, um die innere Verarbeitung des Aufgenommenen. Die Ausstrahlungskraft der Weihnachtslegenden wird ihre Wirkung auf den Hörer haben. Es kann sich daraus ein fruchtbares Gespräch entwickeln in der Familie, in der Schulklasse, in der Jugendgruppe, im Altersheim.
Ein prachtvolles Buch für die Vorweihnachts- und Weihnachtszeit, voll Innerlichkeit.
KMJE ab 8–80. Sehr empfohlen. *fe*

Bartos-Höppner, Barbara (Hrsg.):
Das grosse Weihnachtsbuch

1979 bei Thienemann, Stuttgart. 240 S., art. Fr. 24.80

Von namhaften Autoren wie Lagerlöf, Storm, Andersen, Morgenstern, Thoma u.v.a. stammen die Gedichte, Geschichten, Legenden und Lieder dieses Familien-Weihnachtsbuches. Die z.T. eher anspruchsvollen Beiträge eignen sich besser zum Vorlesen als zum Selberlesen für Kinder. Sehr schön und passend sind die Illustrationen.
KM ab 10. Empfohlen. *am*

Schmidkunz, Walter: Christusmärchen

1980 bei Rosenheimer, Rosenheim. 144 S., Pp. Fr. 22.80

Die Christusmärchen dieses Buches haben ihren Ursprung in sehr alten volkstümlichen Überlieferungen und stammen aus dem Erzählgut zahlreicher Völker. Nicht immer entspricht die in ihrer Urform häufig dem Orient entsprungene Fabel unserer Mentalität und den Vorstellungen unserer Zeit. Allen Stoffen dieser Auswahl aber ist die Liebe und Güte eigen, die von Christi Geburt und seiner Kindheit ausgeht. Alle Geschichten lassen sich leicht erzählen.
KM ab 11. Sehr empfohlen. *weg*

Kremer, Eva Maria:
Weihnachten hat viele Gesichter

1978 bei Rex, Luzern. 119 S., Pp. Fr. 17.80

Dieses Weihnachtsbuch kann das ganze Jahr über gelesen werden. In sechzehn zum Teil sehr eindrücklichen Geschichten versucht Eva Maria Kramer die Situation von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in der dritten Welt zu zeigen. Christliche Mission wird hier als Kampf der Hoffnung gegen das Elend und die Verzweiflung geschildert. Die Geschichten fordern zum Gespräch und zum Handeln auf. Sie eignen sich auch zum Einsatz im Religionsunterricht.
KM ab 12. Sehr empfohlen. *weg*

Natur

Hertz, Grete J.:
Unser Blumentopf

1980 bei Carlsen, Reinbek. 32 S., Pp. Fr. 12.80

Das Buch wendet sich hauptsächlich an Kinder, die den eigenen Garten nur vom Hörensagen kennen. Der Leser erfährt, wie er selber im kleinen Topf allerlei Pflanzen, von Gewürzen über Blumen bis hin zum Gemüse, ziehen kann. Ganz nebenbei werden auch naturkundliche Informationen vermittelt, deren Verständnis mit dem Wachsen der Pflänzchen vertieft wird. Eltern kann dieses Buch auch zum Vorlesen und Arbeiten mit vorschulpflichtigen Kindern empfohlen werden.
KM ab 4. Empfohlen. *ms*

Tschinkel / Zink und Klein:
Sachbilderbuch III und IV

1980 bei Jugend & Volk, Wien. Je 24 S., Pck. Je Fr. 7.–

Diese Sachbuchreihe behandelt und erklärt zwanzig Themen und ist mit dem Erscheinen der Titel *Der Frühling ist hell, Wo Menschen wohnen, Frühling, Sommer* vorläufig abgeschlossen. Die Bilderbücher regen zum Beobachten an, zum Erproben und Experimentieren.
KM ab 6. Empfohlen. *weg*

Blum, J. / Fairfax, M.:
Tiere in Feld und Wald

1980 bei Hallwag, Bern. 80 S., Pp. Fr. 8.80

Dieses Hallwag-Taschenbuch aus der Reihe Zoologie ist ein sorgfältig bebildertes Nachschlagewerk über die Säugetiere Europas. Nach einem einführenden Text über deren Entwickungsgeschichte, Körperbau und Systematik folgt eine nach Arten geordnete Darstellung der Tiere in Wort und Bild. Die Bilder sind sämtliche gezeichnet. Dies hat den Vorteil, dass alle wichtigen Details in wenigen Illustrationen sichtbar gemacht werden können. Trotzdem vermisst man in einer Zeit, in der hervorragende Tierfotos erhältlich sind, einige lebensnahe Schnappschüsse.
KMJE ab 10. Empfohlen. *ms*

Duflos, S. / Graille, J.-L.:
Der Teich lebt

1980 bei Herder, Basel. 92 S., Pp. Fr. 22.80

Aus der gleichen Reihe wurden schon andere Werke in der «SLZ» besprochen. Der vorliegende Band befasst sich mit dem Leben in Feuchtgebieten. Eine grosse Fülle von Informationen über Tier- und Pflanzenwelt, Jahreszeiten und biologische Grundlagen sind die Voraussetzungen, die zu vielerlei Vorschlägen für Tätigkeiten und Beobachtungen dieses Biotops führen. Das Buch ist leicht verständlich und abwechlsungsreich, jedoch vermag die Bildauswahl, Text- und Titelgestaltung nicht so zu gefallen. Hier wurde offensichtlich gespart.
KM ab 10. Empfohlen. *ms*

Hess, Jörg:
Heimliche Untermieter

1980 bei Aare, Solothurn. 128 S., Pck. Fr. 14.80

Unsere Wohnungen, unsere Häuser, Keller, Stuben und Estriche sind voll mit diesen Untermietern: Silberfischchen, Zecken, Fliegen, Asseln, Ohrwürmern, Motten, Schaben usw.
Dieses Sachbuch klärt uns Leser in Wort und Zeichnung auf über diese Untermieter und wie wir sie loswerden können. (Nicht ganz, aber doch beinahe!) Daneben lehrt uns die Lektüre des Sachbuches das Staunen über die unendliche Vielfalt der Natur; wir machen eine spannende Entdeckungsreise in Haus und Garten.
KMJE ab 10. Sehr empfohlen. *fe*

von Hollander, Jürgen:
Das Buch von den Schnecken

1980 bei Auer, Donauwörth. 64 S., Pp. Fr. 7.50

Es braucht schon ein besonderes Interesse für Weichtiere (Mollusken) oder dann für schöne Schneckenhäuser und Muscheln, damit das Büchlein Interesse erweckt. In diesem Falle kann es nützlich sein.
KM ab 10. Empfohlen. *fe*

Schmid, Franz R.:
Wunderwelt der Ameisen

1980 bei Hallwag, Bern. 89 S., Pp. Fr. 8.80

Das Taschenbuch ist sehr handlich und kann auf Waldgängen bequem mitgenommen werden. Franz R. Schmid garantiert für wissenschaftliche Richtigkeit. Dazu weiss er gut und anschaulich zu schreiben.
KM ab 10. Empfohlen. *fe*

Grey-Wilson, C. / Blamey, M.:
Bergblumen-Buch

1980 bei Parey, Hamburg. 414 S., Pck. Fr. 34.–

1300 wildwachsende Blütenpflanzen – Kräuter, Sträucher und Bäume – werden behandelt und farbig abgebildet. Die Abbildungen wurden speziell für dieses Buch gemacht. Natürlich gibt es punkto Farbe einige Misstöne, aber für ein Taschenbuch sind sie unvermeidlich.
Der Text steht den Abbildungsseiten jeweils gegenüber. Die wichtigsten Bestimmungsmerkmale wie Blatt- und Blütenform, Früchte, Höhe des Wuchses sind gegeben. Bestimmungshilfen versuchen die Suche nach unbekannten Bergblumen zu erleichtern. Einführende Kapitel unterrichten über die Ökologie der Alpenpflanzen, über die Lebensbedingungen in den verschiedenen Höhenregionen und über die wichtigsten Pflanzengesellschaften. Ein Register über die deutschen und lateinischen Namen fehlt nicht.
KMJE ab 12. Sehr empfohlen. *fe*

Moser, Andreas (Hrsg.):
Expedition Frosch

1980 bei Aare, Solothurn. 144 S., Spiralgeb. Fr. 16.80

Ein ausgezeichnetes Abeitsbuch für interessierte Naturbeobachter. Man erfährt viel Wissenswertes über die grosse und kleine Tierwelt unserer Gewässer. Das Buch enthält aber vor allem viele Hinweise und Anregungen für die praktische Arbeit im Freien. Die Spiralheftung erleichtert die Benützung des Buches auf der «Pirsch».
Wer noch mehr über die einzelnen Tierarten wissen möchte, findet am Ende jedes Kapitels ein Bücherverzeichnis.
KMJ ab 12. Sehr empfohlen. *hz*

Frühere Zeiten – Geschichte

Giertz, Gernot (Hrsg.):
Vasco da Gama

1980 bei Erdmann, Tübingen. 228 S., Ln. Fr. 26.–

Im Auftrag des portugiesischen Königs Manuel verlassen am Nachmittag des 8. Juli 1497 fünf Segelschiffe unter dem Kommando des kaum dreissigjährigen Vasco da Gama den wenige Meilen vor Lissabon gelegenen Meereshafen Rastello. Drei Schiffe sind für die Fahrt nach Indien bestimmt – das Flaggschiff S. Gabriel, die S. Raphael und die Berrio.
Die Entdeckung des Seeweges nach Indien ist in einem einzigen (authentischen?) Augenzeugenbericht überliefert, der lediglich in einer Abschrift aus dem 16. Jahrhundert erhalten ist. Seine Übersetzung enthält der vorliegende, mit alten Kupfern illustrierte und sorgfältig gestaltete Band der Reihe «Alte abenteuerliche Reise- und Entdeckungsberichte»; zwei Berichte und ein Brief über die zweite Indienreise Vasco da Gamas von unbekannten Verfassern sowie Worterklärungen und Literaturangaben ergänzen und bereichern den interessanten Band.
KMJE ab 12. Empfohlen. *-ntz*

Sutcliff, Rosemary:
Galahad

1980 bei Freies Geistesleben, Stuttgart. 168 S., art. Fr. 18.–

Das neue Jugendbuch der englischen Autorin folgt der wichtigen Legendensammlung um König Artus und seine Tafelrunde, die Thomas Malory Mitte des 15. Jahrhunderts aufschrieb. Galahad, der Sohn Lancelots, muss geheimnisvolle Fahrten und schwere Prüfungen bestehen, bis er das höchste Ziel erreicht: den Gralskelch zu finden und in die Stadt Sarras zu bringen. Um dies zu erreichen, braucht der junge Ritter nicht nur Tapferkeit und Kampfgeschick, sondern auch Tugenden wie Verzicht und Selbstüberwindung – eine Erfahrung, die Jugendliche wenigstens in der Lektüre einmal machen sollten.
KM ab 12. Empfohlen. *weg*

Klapproth, Ruedi:
Fürchte den Stern des Nordens

1980 bei Rex, Luzern. 142 S., Pp. Fr. 16.80

Eine Erzählung aus der Zeit der Etrusker (Mittelitalien). Der Autor gibt ein Bild des Zusammenlebens vor etwa 2500 Jahren. Anlass zur Erzählung gab der Goldfund bei Erstfeld (UR) im Jahre 1962, der heute im Schweiz. Landesmuseum besichtigt werden kann. Eine Reise vom heutigen Oberitalien über den Septimer nach Süddeutschland und zurück über den Gotthard vermittelt dem Leser Einblicke in die Kultur der Etrusker und der Kelten.
Obwohl die vielen fremden Namen zuerst verwirren und die Lektüre erschweren, vermag die Handlung zu fesseln und Anteilnahme zu wecken.
KM ab 14. Empfohlen. *fe*

Kutscha, Gudrun:
Vom Steinzeitwall zur Ritterburg

1980 bei Ueberreuter, Wien. 192 S., Ln. Fr. 26.–

Seit Menschen vor sechstausend Jahren in der Jungsteinzeit sesshafte Bauern und Viehzüchter geworden sind, suchen sie ihre Wohnung und Habe durch Befestigungen zu schützen. Die Entwicklung der Befestigungsanlagen vom einfachen Erdwall zur komplexen Wehrburg wird von der Verfasserin chronologisch dargestellt und sachlich, wenn nicht gar trocken geschildert.

Schade, dass die nicht gerade zahlreichen Schwarzweissfotografien teilweise schlankweg schlecht sind.
KMJE ab 14. Empfohlen. *-ntz*

Lebensprobleme – Lebensgestaltung

Lacq, Gil:
Nestwärme

1980 bei Spectrum, Stuttgart. 142 S., Pp. Fr. 14.80

Jo, ein etwa vierzigjähriger Kunsttischler und Familienvater, berichtet, wie er Chantal – das fünfzehnjährige Mädchen ist aus dem Waisenhaus davongelaufen – nachts auf der Strasse aufliest, zunächst bei Freunden unterbringt und später in seine Familie aufnimmt.
Als Erzähler tritt Jo immer wieder in den Hintergrund, um Chantal, aber auch Frédérique, seine Tochter, zu Wort kommen zu lassen. So kommt ein interessantes Zwiegespräch zwischen Jugendlichen und Erwachsenen zustande.
MJ ab 14. Empfohlen. *-ntz*

Mawatani, Nanata:
Wo der Adler fliegt

1980 bei Pestum, München. 188 S., art. Fr. 9.80

Der Roman entwickelt sich aus der heutigen Situation der nordamerikanischen Indianer. Es ist eine kleine Minderheit, die in Reservaten lebt, ausgebeutet, verachtet, betrogen und belogen. Die Reservate bieten nicht einmal Sicherheit. Würden Bodenschätze im Gebiet auch nur vermutet, so bekämen die Indianer alle sogenannten «Rechtsmittel» zu spüren, um die Unterlegenen zu vertreiben.
Vielleicht kommt den Indianern heute aber doch etwas entgegen, was ihnen Hoffnung auf eine menschenwürdige Zukunft macht. Die Erkenntnis, die sich langsam, ganz allmählich durchsetzt: Nicht gegen die Natur leben, die Erde nicht ausbeuten, ökologisch denken und handeln. Die Indianer kennen seit jeher den Grundsatz, dass die Erde die Mutter von allem ist und zu der alles zurückkehrt.
KMJE ab 14. Sehr empfohlen. *fe*

Richter, Jutta:
Die Puppenmütter

1980 bei Anrich, Modautal-Neunkirchen. 168 S., art. Fr. 16.80

Dies ist das Porträt eines jungen Mädchens, das kurz vor der Matura steht und im Begriff ist, sich selbst zu finden. Eine Reihe von andern Charakteren werden dem Leser vorgestellt, er bekommt Einblick in ganz verschiedene Milieus, in «Cliquen», in Schultypen, in Personen, die Verständnis für die Probleme der Jugend zeigen, und in andere, eher stumpfe und verknöcherte Typen. Eine Gegenwart tut sich auf, komplex, verwirrend und zuweilen gefährlich; junge Menschen müssen sich da zurechtfinden, was sehr, sehr schmerzhaft sein kann. – Kein leichtes Buch; es verlangt von den Leserinnen einiges an Konzentration, Einsicht und auch Wissen.
M ab 15. Empfohlen. *fe*

Zindel, Paul:
Bekenntnisse eines jungen Ungeheuers

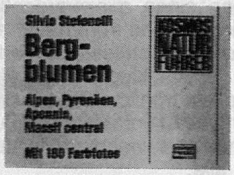
1980 bei Benziger, Zürich. 154 S., art. Fr. 16.80

Nicht der junge Chris ist ein Ungeheuer, sondern die Umwelt einer amerikanischen Grossstadt, in welcher die heutige Jugend heranwächst und sich konfrontiert sieht mit allen Nachteilen unserer Zivilisation: mit Suchtmitteln, Erfolgsstreben, Egoismus, Raub, Mord, Geistesstörung und Selbstaufgabe. Erstaunlicherweise findet aber Chris an einem Menschen Halt, und hier kann er gefühlsmässige Beziehungen anknüpfen, Mensch sein, einer ohne Maske und damit zum Leben wieder ja sagen.
Kein leichtes Buch, und die Sprache ist dreistderb, bis zur Brutalität heutig, aber doch auch wieder ehrlich und nicht Selbstzweck.
KMJ ab 15. Empfohlen. *fe*

Unterrichtsvorbereitung – Lehrerbibliothek

Stefenelli, Silvio:
Bergblumen

1980 bei Kosmos-Franckh, Stuttgart. 212 S., kart. Fr. 26.–



Stefenellis Arbeitsbuch hat zum Ziel, dem Leser Kenntnisse von Pflanzen der Berge und ihrer Lebensweise zu vermitteln. Die 176 abgebildeten Blütenpflanzen sind nach der Farbe der Blüten angeordnet, so dass auch Ungeübte relativ schnell eine gefundene Pflanze anhand der Abbildung bestimmen können. Zudem ermöglichen 73 verschiedene, leicht zu verstehende Symbole, die in einem übersichtlichen Feld angeordnet sind, einen raschen und ausführlichen Überblick über die Pflanze und ihre Lebensweise. Alle Pflanzen sind in ausgewählten Farbfotos dargestellt.
KMJE ab 12. Sehr empfohlen. *weg*

Steinwede, Dietrich (Hrsg.):
Wie das Leben durch die Welt wanderte

1980 bei Gütersloher, Gütersloh. 124 S., Pck. Fr. 6.80

Der Tod, ein Rätsel, dem Lebenden nicht zugänglich? Märchen über den Tod und über das Sterben geben in Bildern Antwort auf die letzte Frage, sie geben so verschiedene Antworten, dass die Frage offen bleibt. Das Buch gibt eine Sammlung von orientalischen, afrikanischen, asiatischen, indianischen, aber auch hiesigen Märchen. Unter alten Volksmärchen finden wir Erzählungen heutiger Dichter. Ein Anhang gibt praktische didaktische Hinweise für den Gebrauch der Märchen in der Schule, speziell im Religionsunterricht.
KMJE ab 13. Sehr empfohlen. *hw*

Platt, John:
Holzarbeiten

1980 bei Hörnemann, Bonn. 100 S., Pp. Fr. 26.–

Eine Fülle von Ideen und Projekten wird in diesem reich illustrierten Buch über Holzarbeiten vorgestellt. Die Schritt-für-Schritt-Anleitungen führen in die Grundtechniken der Holzbearbeitung ein: Kunsttischlerei, Schnitzen, Einlegearbeiten, Drechseln und verschiedene Montagetechniken. Die beschriebenen Arbeiten eignen sich für Schüler ab 7. Schuljahr.
JE ab 14. Sehr empfohlen. *weg*

Unsere Welt

Lindgren-Enskog, Barbro:
Die Geschichte vom kleinen Onkel

1980 bei Oetinger, Hamburg. 48 S., Pp. Fr. 7.80, Schwed.

Es war einmal ein kleiner Onkel, der war sehr einsam. Niemand kümmerte sich um ihn. Bis ihm eines Tages ein Hund zulief und ihm zärtlich seine kalte Nase in die Hände legte. Eine behutsam und warm erzählte Geschichte, die sich zum Erzählen für die ganz Kleinen, zum Selberlesen für Schulanfänger eignet.
KM ab 6. Empfohlen. *weg*

Künzler-Behncke, R.:
Nur eine Woche

1980 bei Auer, Donauwörth. 64 S., Pp. Fr. 7.50

Leos Mutter muss für eine Woche zur erkrankten Grossmutter reisen. Der Vater und der Junge versuchen nun, selber die Hausarbeit zu machen – nicht immer mit Erfolg. Sie sind beide froh, wie diese schrecklich lange Woche zu Ende geht.
Die einfache Geschichte ist aus dem Leben gegriffen und dürfte – auch des grossen Drukkes wegen – schon Kinder im ersten Lesealter ansprechen.
KM ab 8. Empfohlen. *am*

Stjernholm-Raeder, K.:
Lotte-Liese liebt Theo

1980 bei Carlsen, Reinbek. 92 S., Pp. Fr. 14.80

Lotte Liese erzählt Erlebnisse aus ihrem Alltag – kleine, alltägliche Geschichten, wie sie jedes Kind erleben kann. Der Druck ist sehr klar und gross, die Sprache einfach, auch für jüngere Kinder geeignet. Die Ichform muss als Nachteil betrachtet werden, sie dürfte die Kinder fremd anmuten.
KM ab 8. Empfohlen *am*

Bergmann, Birgitta:
Katrin streng geheim

1980 bei A. Betz, Wien. 144 S., art. Fr. 12.80, Schwed.

Die neunjährige Katrin lebt bei ihrer Grossmutter auf dem Land und ist viel allein. Eines Tages geht sie ans Telefon und wählt einfach eine Nummer... So lernt sie den elfjährigen Jörgen kennen. Der scheint ein bisschen komisch und geheimnisvoll, und Kathrin wird es erst durch ein verhängnisvolles Ereignis klar, dass Jörgen blind ist. Die Erzählung wirkt etwas konstruiert und endet mit einem Happy-End.
KM ab 9. *weg*

Prechter-Kahle, Lotte:
Die Schimmel – Peter – Kinder

1980 bei Auer, Donauwörth, 64 S., Pp. Fr. 7.50

Munter erzählt Monika Spindlacher in streckenweise mundartlich gefärbtem Schriftdeutsch mehr und weniger Alltägliches aus ihrem Leben auf dem Bauernhof: Zusammen mit ihren vier Geschwistern hilft das Mädchen beim Kühehüten, beim Melken, bei der Kartoffelernte und ist stets zu Streichen aufgelegt.

Mundartausdrücke wie «dasig» oder «grantig» erschweren teilweise das Verständnis der sechzehn vergnüglichen Episoden des hübsch illustrierten «Kleinen Auer-Buches».
KM ab 9. Empfohlen. *-ntz*

Riehl, Matthias:
Da lachen die Hühner
1980 bei E. Klopp, Berlin, 142 S., Pp. Fr. 14.80

Heinz muss mit seiner Familie aus der altvertrauten Wohnung in ein Hochhaus umziehen. Als Trost kauft ihm der Vater ein Huhn. Immer mehr Bewohner der Siedlung begeistern sich für Hühner und so entsteht eine «Hochhaushühnerfarm». Die scheinbar verrückte Geschichte hat einen ernsthaften Unterton – sie nimmt das naturferne, unpersönliche Leben in den modernen Grossstadtüberbauungen aufs Korn. Das Buch ist amüsant und in einfachem Stil geschrieben.
KM ab 9. Empfohlen. *am*

Sundh, Kerstin:
Stina aus der ersten Bank
1980 bei A. Betz, Wien. 142 S., Pp. Fr. 14.80

Es ist eine Erzählung aus der Jahrhundertwende. Stina ist die Ärmste der Klasse. Aus ihrer Sicht wird erzählt, was ein armes Kind alles schlucken muss, was es entbehren muss, welchem Hohn und welcher Kälte es ausgesetzt ist. Doch auch Positives wird erzählt: Die Grossmutter bietet Stina ein Heim, ein Klassenkamerad hält treu zu ihr. – Mit grossem Feingefühl und psychologischem Scharfblick wird hier ein gesellschaftskritisches Bild aus Grossmutters Zeit geboten, freilich aus Schweden. Doch bei uns war es damals genau gleich.
M ab 9. Sehr empfohlen. *fe*

Bösze, Ilse Viktoria:
Enrico und das Dorf im Wald
1980 bei Jugend und Volk, Wien. 134 S., art. Fr. 14.80

Im kleinen italienischen Bergdorf ist seit Wochen kein Regen gefallen – das Wasser wird knapp, die Waldbrandgefahr ist gross. Enrico ist eben erst angekommen. Zusammen mit seinen Freunden treibt er sich im Wald umher, wo die Knaben ein paar verlassene Häuser entdeckt und wohnlich eingerichtet haben. Eine ausgesetzte Hündin und der ausbrechende Waldbrand sorgen für Aufregung und bringen die Gefährten näher zusammen.
KM ab 10. Empfohlen. *-ntz*

Guggenmos, Josef:
Wenn Riesen niesen
1980 bei Ueberreuter, Wien. 160 S., Ln. Fr. 16.80

Der erste Teil des Buches enthält Verse, Zungenbrecher, Wortspiel, Witziges in überreicher Fantasie. Bei Guggenmos ist aber nichts albern, weil immer im Untergrund der Ernst steckt.
Der zweite Teil ist den Kurzgeschichten gewidmet. Hier fällt wieder die Erzählkunst des Autors auf, die das Lesen (und Nachdenken) so leicht und vergnüglich macht. Zum Vorlesen geeignet.
KM ab 10. Empfohlen. *fe*

Dickinson, Peter:
Der Geisterjäger
1980 bei Boje, Stuttgart. 180 S., art. Fr. 14.80, Engl.

Die Erzählung ist spannend und einfühlsam geschildert und wirkt nur am Schluss etwas zu sehr konstruiert: Zwei Brüder suchen nach ihrem Grossvater, der bei der Arbeit für sein Hobby spurlos verschwunden ist. Der alte Mann befasst sich mit der Aufklärung unheimlicher Vorgänge, die meist eine natürliche Ursache haben. Einer der beiden Knaben ist blind. Das Buch schildert die Handlung so, dass sich der Leser mit den Problemen des Behinderten beschäftigt. Dinge, die auf sehende Menschen erschreckend wirken, weil sie nicht mit dem Auge wahrgenommen werden können, fühlt der Blinde noch verstärkt, aber viel unbefangener, da er das Sichtbare nicht vermisst.
KM ab 12. Empfohlen. *ms*

Taylor, Sydney:
Die Mädchenfamilie
1980 bei G. Bitter, Recklinghausen. 148 S., art. Fr. 16.90

In diesem gemütvollen Buch wird das Leben einer kinderreichen Familie in New York des Jahres 1912 in sehr lebendiger Art geschildert. Die Leute sind arm, aber das Familienleben ist reich und glücklich. Wir vernehmen, warum diese zudem in abgeschlossenen Vierteln (Ghettos) leben, wir lesen vom religiösen Leben der Gemeinschaft, von ihren Bräuchen, ihrer Kleidung, ihren Freuden und täglichen Sorgen. Die Juden haben einen ausserordentlich starken Familiensinn; sie sind fromm und auch weltoffen; sie sind durch fortgesetzte Verfolgung vorsichtig, auf der Hut, klug und scharfsinnig, aber auch trotz allem fröhlich. Die Lektüre kann unserer Jugend dazu verhelfen, die Juden unvoreingenommen so zu nehmen wie sie sind, nämlich wie wir alle.
M ab 12. Sehr empfohlen. *fe*

Bosch, Martha-Maria:
Judith
1980 bei Spectrum, Stuttgart. 160 S., art. Fr. 12.80

Bewusst gibt das Buch in zurückhaltender Art nur Tatsachen her. Aber diese kühle Distanz hat es in sich. Der heutige Leser fasst es kaum, was in den dreissiger Jahren in Deutschland geschehen konnte! Die Leiden der Juden waren unmenschlich und die Welt sah zu! Bis 1938 lebte Judith Ginsberg in Deutschland. Mit einem der letzten Kindertransporte gelangte sie nach England. 20 Jahre später besucht Judith mit ihrer Tochter die alte «Heimat». In der Rückschau erlebt sie die schwere, düstere Zeit noch einmal. Das Buch regt an zur Besinnung, ergreift den Leser spontan. Es ist Spannung und Wirklichkeitsnähe, welche die Erzählung auszeichnen. Als Klassenlektüre in oberen Klassen gäbe es reichlich ernsthaften Diskussionsstoff.
KM ab 14. Sehr empfohlen. *fe*

Wolf, Friedel:
Lasst mir noch Zeit!
1980 bei G. Bitter, Recklinghausen. 112 S., art. Fr. 15.90

Der 15jährige Stef wächst in einem absolut intakten Milieu auf. Die Schwester Marion schaut etwas gönnerhaft, aber durchaus liebevoll auf den jüngeren Bruder herab. Die Eltern versuchen, den Jungen und seine Leidenschaft für Motorräder zu verstehen. Trotzdem hat Stef die üblichen Probleme mit Schule, Freunden, den Verlockungen der Grossstadt usw.
Das offen und freimütig geschriebene Buch wird viele jugendliche Leser ansprechen, sie werden sich in der Gestalt von Stef selbst erkennen.
K ab 14. Empfohlen. *am*

Ziegler-Stege, Erika:
Nora, du bist unmöglich!
1980 bei Müller, Rüschlikon. 176 S., art. Fr. 16.–

Geteilte Begeisterung für Pferde bildet den Rahmen für die Begegnung von sechs jungen Leuten – drei Mädchen und drei Jungen zwischen 16 und 18 Jahren. «Sechs Menschen – und jeder der sechs eine Welt für sich», schreibt die Verfasserin und schildert die Freundschaften, die Zuneigungen und Abneigungen, die beim Zusammentreffen entstehen. Ein durchaus zeitgemässes, interessantes und spannendes Buch, zu dem der etwas sentimental und altmodisch wirkende Umschlag nicht recht passen will.
MJ ab 14. Empfohlen. *-ntz*

Grund, Josef C.:
Der Mann aus Prag
1980 bei Spectrum, Stuttgart. 286 S., art. Fr. 9.80

Prag liegt im Schnittpunkt der Geschehnisse. Aus den schweren Jahren um 1944/45 (Deutsche Besatzung, Judenverfolgung, Einmarsch der Russen) hören wir von einem SS-Mann, einem Partisanen und von ihren Opfern. Zwanzig Jahre später kreuzen sich die Wege wieder. Wie haben die schweren Erlebnisse nachgewirkt? Und wie stellen sich die Söhne dazu? Zu Schuld, Schwäche, Grausamkeit? Das Buch möchte versöhnlich wirken.
JE ab 15. Empfohlen. *fw*

Abenteuer

Rudorf, Günter:
Drei Mädchen und der Katzendieb
1980 bei Boje, Stuttgart. 160 S., art. Fr. 12.80

Zusammen mit Hunden und Katzen bewohnt die Grossmutter im Allgäu ein altes Bauernhaus. Katrin darf mit zwei Freundinnen zu ihr fahren. Die Stadtmädchen erleben fröhliche Tage. Da passiert das Unheimliche: Katzen der Gegend verschwinden auf mysteriöse Weise. Den drei Mädchen gelingt es, den Räuber zu überführen.
KM ab 9. Empfohlen. *ror*

Beresford, Elisabeth:
Das Geheimnis des seltsamen Hundes
1980 bei Schneider, München. 140 S., Pp. Fr. 6.95

Die Geschichte des seltsamen Hundes, der sprechen kann, steckt voller Hintergründigkeit. Diese zu entdecken setzt Leser mit Fantasie und Kombinationsfähigkeit voraus.
KM ab 10. Empfohlen. *fe*

Flament, Marc:
Das letzte Schiff zur Hölle
1979 bei Schneider, München. 190 S., art. Fr. 9.80

Aufregend, gefährlich und manchmal auch eintönig war das Leben auf den Weltmeeren im 17. Jahrhundert. In journalistisch gekonntem Stil schreibt der Autor über das Leben auf einem Seeräuberschiff aus der Sicht eines jungen Burschen.
K ab 12. Empfohlen. *hz*

von Michalewsky, Nikolai:
Notsignale
1980 bei Herder, Basel. 192 S., art. Fr. 16.80

Auf der Seenotwache Cuxhaven ist man auf Notrufe eingestellt: 24 Stunden rund um die Uhr sind die Männer der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger einsatzbereit. Drei Rettungsaktionen werden geschildert. Leider sind die Ereignisse so ineinander verschachtelt, dass es dem Leser nicht leicht fällt, die einzelnen Hilfeleistungen auseinanderzuhalten.
KM ab 12. *weg*

Bitte helfen Sie mit, Kinderunfälle zu verhüten

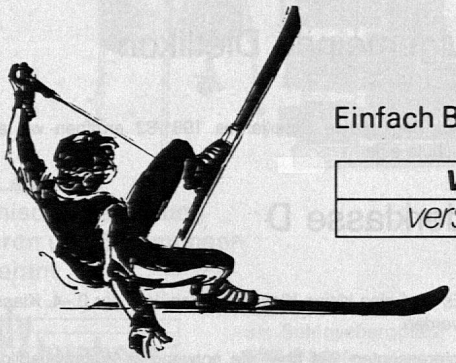
Lehrerinnen, Lehrer und Erzieher können diese Informationsschriften kostenlos bei der «Winterthur» beziehen:

«ACHTUNG» *Malbüchlein mit Text für die Verkehrserziehung von 5–9 Jährigen*

«Mit dem Velo unterwegs»
Informationsschrift für die Verkehrserziehung von 9–12 Jährigen

«Mit dem Mofa unterwegs»
Informationsschrift für die Verkehrserziehung von 14–18 Jährigen

«Richtlinien für das Verhalten der Skifahrer»
mit den 10 FIS-Regeln und den Signalen auf Skipisten, besonders geeignet zur Vorbereitung der Kinder auf Skilager



Einfach Bestellcoupon ausfüllen und einsenden an

winterthur versicherungen Postfach 250, 8401 Winterthur

Bestellcoupon an Postfach 250, 8401 Winterthur

Bitte senden Sie mir mit der Post

.....Ex. «ACHTUNG»

.....Ex. «Mit dem Velo unterwegs»

.....Ex. «Mit dem Mofa unterwegs»

.....Ex. «Richtlinien für das Verhalten der Skifahrer»

Vorname, Name:

Schule:

Strasse:

PLZ/Ort: /

Schulpflege Adliswil

Auf Schuljahrbeginn 1981 wird in Adliswil die Stelle einer

Logopädin

frei.

Tätigkeitsbereich:
- Ambulatorium (24–28 Wochenstunden)
- vorwiegend Kinder im Schulalter (auch Legastheniker)
- Zusammenarbeit in einem Team (Logopädinnen, Legastheniotherapeutinnen, Psychomotoriktherapeutin, Schulpsychologe)

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne unsere Logopädin, R. Hitzler, Tel. 01 710 30 74.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an die Kommission für Schulpsychologie und Sonderschulung, Schulsekretariat, 8134 Adliswil.

Alter Familienbesitz: feine, herrlich klingende, spielfertige

Violinen – Violen – Celli (Sie werden staunen)

Villaume, Gand, Guadagnini, Farotti, Fiorini, Klotz usw.

Familie H. Fontana, bei Gondelbahn, 4418 Reigoldswil BL
Telefon 061 96 12 52 (samstags nicht zu sprechen)

Moderne Klaviere
Cembali, Spinette
Klavichorde
Hammerflügel

Rindlisbacher
8055 Zürich, Friesenbergstr. 240
Telefon 01 33 49 76

Klaviere und Flügel
ERWIN LÄUCHLI
Nachf. von K. Bein
Klavierbauer und -stimmer
Miete / Kauf, Eintausch, Service
Occasionen
Neue Klaviere ab Fr. 3800.–
Miete monatlich ab Fr. 55.–
Burger & Jacobi, Sabel, Petrof, Rösler, Förster, Kawai, Feurich, Euterpe, Schmidt-Flohr, Zimmermann
Frutigenstrasse 16, 3600 Thun
Zufahrt und P Länggasse 1
Telefon 033 22 16 46

Unterrichtseinheiten

Reis, Ananas, Banane, Baumwolle, Gewürze, Kaffee, Kautschuk, Ölpflanzen, Zuckerrohr, Pflanzenzüchtung

UE Postfach 71, 8712 Stäfa

Stiftung für Taubblinde, Zürich

In unserem Sonderschulheim für hör- und gleichzeitig sehbehinderte Kinder suchen wir auf Frühjahr 1981 eine (n)

Heilpädagogin/Heilpädagogen

zur Förderung von 12 taubblinden Kindern im Einzelunterricht.

Auf drei Gruppen mit 4–6 Kindern verwirklichen unsere Erzieher, Lehrer und Therapeuten in einer teamorientierten Atmosphäre bei guten Bedingungen individuelle pädagogisch-therapeutische Konzepte. Wir erwarten deshalb von unserem neuen Mitarbeiter – nebst seminaristischer und heilpädagogischer Ausbildung – ein hohes Mass an Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Praktische Berufserfahrung mit mehrfachbehinderten und wahrnehmungsgestörten Kindern wäre von grossem Vorteil.

Interessenten senden uns am besten eine Kurzofferte mit den üblichen Unterlagen. Anschliessend könnten bei einem Besuch die konkreten Aufgaben erlebt und diskutiert werden.

Sonderschulheim Tanne, Freiestrasse 27, 8032 Zürich
Tel. 01/ 251 48 40

Schulgemeinde Dietlikon

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 eröffnen wir an unserer Schule eine

Sonderklasse D

Es wird eine kleine Klasse mit Schülern der 2.–4. Klasse gebildet werden.

Interessenten, die über die notwendige Zusatzausbildung verfügen, sind gebeten, ihre Bewerbung baldmöglichst an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn E. Ramseier, Lindenstrasse 3, 8305 Dietlikon (Tel. 01 833 40 45), zu senden.

Ferner ist an unserer **Sekundarschule** auf Beginn des Schuljahres 1981/82 eine

Lehrstelle mathematischer Richtung

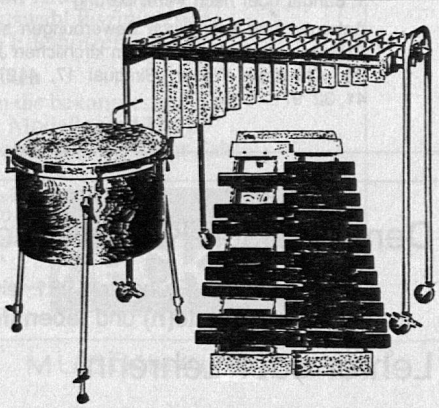
neu zu besetzen. Ein kollegiales Lehrerteam sowie modern eingerichtete Schulanlagen ermöglichen eine fruchtbare Lehrtätigkeit.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn E. Ramseier, Lindenstrasse 3, 8305 Dietlikon.

Schulmusik
ein wichtiges Erziehungsinstrument.
Wir führen sämtliche **SONOR Orff-Instrumente** wie Klingende Stäbe, Glockenspiele, Xylophone, Metallophone, Handtrommeln usw. Sie sind für die musikalische Erziehung in der Schule und im Kindergarten unerlässlich.
Verlangen Sie unverbindlich unseren reichhaltigen Farbprospekt. Wir beraten Sie gerne.

Pianohaus Robert Schoekle
Markenvertretungen: Burger&Jacobi, Sabel, Schmidt-Flohr, Sauter, Pfeiffer, Fazer, Rösler, Squire.
Stimmen, Reparaturen, Miete.
Schwandelstrasse 34, 8800 Thalwil,
Telefon (01) 7205397
Ihr Piano-Fachgeschäft am Zürichsee

ORFF-Instrumente



grosses Lager
fachmännische Bedienung
Reparaturen und Stimmungen
Schullieferant

thedy buchser

Musikhaus
am Schlossbergplatz
5401 Baden
Telefon 056 22 72 44

Bezirksschulen Küssnacht am Rigi

Wir suchen für unsere Bezirks-Sekundarschule Ebnet auf Frühling 1981 (Schulbeginn 27. April) je

1 Sekundarlehrer(in) sprachlich-historischer Richtung (phil. I)

und

1 Sekundarlehrer(in) mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung (phil. II)

Bewerber, die in einem neuen, modern eingerichteten Schulhaus unterrichten möchten und die eine überdurchschnittliche Kollegialität schätzen, senden baldmöglichst ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen und Angabe von Referenzen an das Rektorat der Bezirksschulen, Postfach 29, 6403 Küssnacht am Rigi, welches gerne weitere Auskünfte erteilt (Tel. 041 81 28 82).

Roland Fink
bei
pan

Volksmusik für Blockflöten und andere Instrumente

Für Blockflöten (SAT), Gitarren und Schlagwerk, Violine, Akkordeon, Cello, Kontrabass ad lib.

Heft 1
Musig us de Schwyz
4 Volkslieder und 10 Tänze
pan 791 Spielpart. Fr. 10.–
dazu die Schallplatte: RFR 005 Fr. 20.–

Sie bietet eine Auswahl der im Heft enthaltenen sowie einige weitere Stücke.

Heft 2
Musique de France
8 Volkslieder
pan 792 Spielpart. Fr. 10.–
dazu die Schallplatte: swiss-pan 10 501 Fr. 21.–

Die Platte enthält alle Stücke des Heftes.

Heft 3
Melodien aus Südamerika
Carnavalito-Boliviana-Asi amo yo usw.
pan 793 Spielpart. Fr. 10.–
dazu die Schallplatte RFR 004 Fr. 20.–

Die Platte enthält alle Stücke des Heftes.

Weltweihnacht
Weihnachtslieder aus Deutschland, England und der Schweiz.
Für vierstimmig gemischten Chor mit Instrumenten.

Es ist ein Ros entsprungen – Maria durch ein Dornwald ging – Wohl zmittst i de Nacht usw.
pan 970 Part. Fr. 12.–
dazu die Schallplatte: Z 225 Fr. 20.–

Musikhaus
pan AG
8057 Zürich, Postfach, Schaffhauserstr. 280,
Telefon 01 311 22 21, Montag geschlossen

Kantonale Verwaltung

Lehrerseminar, Chur

Tel.-Nr. 081 22 18 04

Bei nachstehender Dienststelle ist folgende Stelle wieder zu besetzen:

Seminarlehrer für Pädagogik/ Psychologie und Deutsch

(abgeschlossenes Hochschulstudium), Lehrtätigkeit
Dienstantritt: 24. August 1981
Wir bieten zeitgemässe Entlöhnung im Rahmen der Personalverordnung. Auskünfte über den Aufgabenbereich erteilt die zuständige Dienststelle.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis 5. Dezember 1980 an das Personal- und Organisationsamt des Kantons Graubünden, Steinbruchstrasse 18/20, 7001 Chur, Tel.-Nr. 081 21 31 01.

Personal- und Organisationsamt des Kantons Graubünden

Schulgemeinde Hirzel

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 suchen wir einen

Sekundarlehrer (phil. I)

wenn möglich mit einem Fähigkeitszeugnis für Englisch.

Wenn Sie auf dem schönen Hirzel an einer kleinen Schule unterrichten möchten, senden Sie Ihre Bewerbung mit allen Unterlagen an den Schulpräsidenten A. Haltenberger, Kronenrain 5, 8811 Hirzel, Tel. 01 729 93 41

Die Schulpflege

Schulgemeinde Maur

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen zu besetzen:

½ Lehrstelle an der Unterstufe (Schulhaus Maur)

1 Lehrstelle an der Mittelstufe (Schulhaus Ebmatingen)

Bewerber/innen sind gebeten, die üblichen Unterlagen, unter Beilage eines handgeschriebenen Lebenslaufes, bis spätestens 3. Dezember 1980 an das Schulsekretariat, Postfach, 8124 Maur, zu senden.

Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Basel-Landschaft

Auf Beschluss der kantonalen Synode suchen wir zur Ergänzung der Tätigkeit des bisherigen Amtsinhabers eine/n

Jugendbeauftragte(n) im Halbamt

Aufgabenbereiche:
In Absprache und neuer Aufteilung mit dem bisherigen Amtsinhaber:
- Beratung und Begleitung von Jugendlichen, Eltern und Kirchgemeinden
- Jugendarbeit für die schulpflichtige Jugend: Aufbauarbeit in Kirchgemeinden, auch regional; Organisation von Lagern
- Jugendarbeit für Konfirmierte: Aufbau von Gruppen in Kirchgemeinden; Veranstaltung von Tagungen und Lagern; Leiterschulung

Ein Grossteil der Arbeit geschieht an Abenden, Wochenenden und während der Schulferien.

Arbeitsort
Büro in Frenkendorf; die Einsätze erfolgen in verschiedenen Kirchgemeinden.

Ausbildung
Wir stellen uns einen Lehrer, Sozialarbeiter, Pfarrer o.ä. vor.

Entlöhnung
Diese richtet sich der Ausbildung entsprechend nach dem kantonalen Besoldungsreglement.

Stellenantritt
1. Januar oder nach Vereinbarung

Anfragen und schriftliche Bewerbungen sind zu richten an den Präsidenten des Reformierten kirchlichen Jugendrates Baselland, Pfr. Christoph Weber, Birsquai 17, 4127 Birsfelden, Tel. 061 41 32 97.

Demokratisch-Kreative-Schule

Ich suche auf Frühjahr 1981 eine(n) **qualifizierte(n), engagierte(n)** und **lebensfrohe(n)**

Lehrer oder Lehrerin

mit **mehrjähriger** Schulpraxis.

Wer eine Lehraufgabe sucht, durch die er persönlich sich entfalten kann und zugleich fähig ist, eine Klasse von 12 Viert-/Fünftklässlern gut zu führen, verlangt Unterlagen: Damaris Kägi-Romano, 5047 Schiltwald-Walde, Telefon 064 83 10 83

Schule Lungern

sucht

Sekundarlehrer phil. II

Stellenantritt: Ostern 1981

Anmeldungen und Auskunft:
Jak. Wunderli, Postfach 43
6078 Lungern
Tel. 041 69 15 57

Von Musikfreund zu Musikfreund

Auch für die jüngsten Musikanten haben wir gute und schöne Instrumente. Ob Blockflöte oder Glockenspiel – Qualität in Bauweise und Klang sind auch in der Musikerziehung wichtig.

SONOR STUDIO 49 **Orff-Instrumentarium Orff-Schulwerk**
Diese Instrumente verbinden jahrzehntelange Erfahrung im Instrumentenbau mit den Anforderungen des Unterrichts.

INTONA- Schulinstrumente
bestechen durch schöne Formen und vollendetes Handwerk. Sie umfassen auch Kantelen und Streichpsalter.

HUBER-Blockflöten
sind meisterhafte Instrumente eines Schweizer Instrumentenbauers. Neben Schulblockflöten haben wir eine ansehnliche Auswahl faszinierender Instrumente in Edelhölzern.

KÜNG-Blockflöten
sind seit langem die bekanntesten in der Schweiz. Viele Modelle und Holzarten finden Sie bei uns in grosser Zahl.

20B

Zürich 1, am Pfauen
Telefon 01 47 35 20
Zürich-Bahnhofplatz
Tivoli, Glatt, Baden,
Chur, St. Gallen

Jecklin

MUSIKHAUS

Müller + Schade AG

Kramgasse 50
3011 Bern
031/22 16 91

Poststrasse 8
3400 Burgdorf
034/22 33 10

Musikbücher · Noten · Instrumente + Zubehör
Schallplatten (nur in Burgdorf)

Bei uns finden Sie eine ausgewogene Auswahl an neuen **KLAVIEREN. – SPEZIALITÄT:** Total revidierte **OCCASIONS-KLAVIERE** und **FLÜGEL.**

BACHMANN – PIANOBAU AG
Allenmoosstrasse 149
8050 Zürich-Oerlikon
Tel. 01-312 16 30/31

P vor dem Laden
Zufahrt via Schwamendingerstrasse 36-42

Musikbücher/Pädagogik

Eine Auswahl

J. F. Baumgartner
Einführung in die Elementarmusiklehre
48 Seiten, broschiert — G.H. 10.404 — Fr. 7.—

I. Benzing-Vogt
Methodik der elementaren Musikerziehung
110 Seiten, broschiert — PE 781 — Fr. 17.—

Peter Heilbut
Komponistentabelle mit Stammtafel der Bach-Familie
62 × 44 cm, gefaltet — G.H. 11.180 — Fr. 3.—

Anna Marton
Rhythmusschule mit Liedanhang
120 Seiten, broschiert — PE 990 — Fr. 37.—
Notenpuzzle zur Rhythmusschule, 11 Puzzlekarten mit Spielanweisung im Umschlag — PE 991 — Fr. 8.—
Liederanhang zur Rhythmusschule, 49 Lieder systematisch nach Taktarten und Notenwerten geordnet — PE 990a — Fr. 4.50

Mein Erlebnis Musik

Eine Werkreihe für schöpferischen Musikunterricht, herausgegeben von Josef Röösli und Walter Keller-Löwy

– Vorstufe
Zita Wyss-Keller/Anke Banse-Diestel, Musikalische Früherziehung
Arbeitsbuch mit viel Material, u.a. sieben ausgearbeitete Arbeitsfolgen, illustriert
62 Seiten, broschiert — PE 980 — Fr. 28.—
Arbeitsblätter als Abreissblock — PE 980a — Fr. 13.—

– Grundstufe
Josef Röösli/Walter Keller-Löwy, Mein Erlebnis Musik
82 Seiten, Paperback — PE 981 — Fr. 23.—
Arbeitsblätter im Umschlag — PE 981a — Fr. 3.—
Schallplatte mit Werkauszügen und Höraufgaben
1 LP st/m 30 cm — PSR 40 593 — Fr. 29.—

– Beiheft 1
Walter Baer, Verzauberungen
Geschichten und Märchen für die Unterstufe
24 Seiten — PE 985 — Fr. 9.50

– Beiheft 2
Gerda Bächli, Der Tausendfüssler
zweimal elf Lieder für Volksschulkinder, Heimkinder und behinderte Kinder, 44 Seiten — PE 986 — Fr. 15.—

– Beiheft 3
J. Röösli/H. Willisegger/H. Ziehlmann
... und die Spatzen pfeifen lassen
Sing-, Spiel- und Tanzformen, 16 Seiten — PE 987 — Fr. 8.—

Urs Müller/Fritz Gysi
Musik der Zeiten
Musikgeschichte – Musiklehre – Akustik – Formenlehre – Instrumentenlehre – Berühmte Konzert- und Opernhäuser im Bild
112 Seiten, Abbildungen, kartoniert — G.H. 11.037 — Fr. 18.—

Trudi Pfisterer
Rhythmisch-musikalische Erziehung in Kindergarten und Schule, 71 Seiten, broschiert — PE 787 — Fr. 14.—

Willi Renggli
Praxis der Musikalischen Elementarerziehung,
1. Jahr, Lehrerband, 196 Seiten, Spiralheftung — PE 964 — Fr. 45.—
Arbeitsblätter, broschiert — PE 965 — Fr. 13.—

Rudolf Schoch
Neue Wege zu Melodie- und Formgefühl durch Improvisation, 24 Seiten, broschiert — G.H. 10.191 — Fr. 6.—

Musik Hug
Verlage

Hug & Co. Musikverlag, Zürich
Musikverlag zum Pelikan, Schallplatten Pelca, Zürich
Edition Fœtisch, Lausanne

CH-8022 Zürich, Postfach

Pestalozziheim Buechweid Russikon

Auf Frühling 1981 ist an unserer Sonderschule für geistig behinderte, schulbildungsfähige Kinder eine

Unter-, evtl. Mittelstufenlehrstelle Logopädin (Teilzeit)

zu besetzen.

Für die vielseitige Aufgabe suchen wir eine Lehrkraft mit heilpädagogischer Erfahrung oder Ausbildung und Freude am handwerklichen kreativen Arbeiten.

Im neuzeitlichen, schön gelegenen Kinderdörfchen steht für die Kleinklassen eine gut ausgerüstete Schulanlage mit Turnhalle und Bad zur Verfügung. Die Besoldung entspricht den kantonalen Ansätzen.

Anfragen oder Bewerbungen mit Unterlagen sind bis 10. Dezember zu richten an: Herrn M. Huber, Buechweid, 8332 Russikon (Tel. 01 954 03 55)

Schulen in Frick AG

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 sind folgende Stellen zu besetzen:

Sekundarschule

einklassig, Vollpensum

Bezirksschule

Gesangsunterricht,16 Wochenstunden

Anmeldung (und Auskunft) bis 6. Dezember 1980 an Dr. H. S. Simonett, Präsident der Schulpflege, 5262 Frick AG, Tel. 064 61 13 13

Fürsorgeamt der Stadt Zürich

Die Stelle des

Chefs des Sekretariates für Kinder

(Fürsorgesekretär oder Fürsorgesekretärin)

ist auf Frühjahr 1981 neu zu besetzen.

Aufgaben – Unterbringung und Betreuung von Kindern, vorwiegend in Heimen und an Pflegeorten
- Beratung der Eltern
- Persönlicher Verkehr mit Sozialdiensten, Heimleitungen und Behörden
- Administrative Leitung des Sekretariates
- Personalführung (kleines Team)

Anforderungen
- Pädagogische Ausbildung und praktische Erfahrung
- Psychologisches Geschick und persönliches Engagement
- Gewandtheit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck
- Fremdsprachenkenntnisse erwünscht.

Die Tätigkeit ist anspruchsvoll, vielseitig und interessant und verlangt eine gutausgewiesene Persönlichkeit.

Nähere Auskünfte: Geschäftsleitung des Fürsorgeamtes, Tel.-Nr. 01 201 04 10, intern 154.

Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugniskopien, Foto, Handschriftprobe sowie Referenzangaben sind bis 15. Dezember 1980 zu richten an:
Fürsorgeamt der Stadt Zürich, Geschäftsleitung, Selnaustrasse 17, Postfach, 8039 Zürich

Schweizerschule Barcelona Stellenausschreibung

Die Schweizerschule Barcelona sucht auf den 1. Januar 1981

1 Stellvertreter(in) für die 4. Primarklasse und

auf den 1. April 1981

2 Sekundarlehrer phil. I (sprachlich-hist. Richtung, 6.–8. Schuljahr)

Voraussetzungen:
Die entsprechenden Diplome. 2 Jahre Unterrichtserfahrung. Spanischkenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung.

Vertragsdauer:
Sekundarlehrer: 3½ Jahre (31.8.1984) bei bezahlter Hin- und Rückreise.
Primarlehrer(in): 6 Monate (30.6.1981), wobei anschliessend evtl. die Möglichkeit eines 3-Jahr-Vertrages besteht. Entsprechende Reisekostenübernahme.

Besoldung:
Gemäss Gehaltsliste der Schweizerschule Barcelona, die sich auf schweizerische Ansätze abstützt. Pensionsversicherung.

Bewerbungen mit Bild und mit den üblichen Unterlagen sind dem Delegierten unseres Patronatskantons Bern einzureichen:
Dr. Hans Stricker, Vorsteher des Amtes für Unterrichtsforschung, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern (Tel. 031 46 85 08).

Anmeldetermin: 10. Dezember 1980.

Kaufmännische Berufsschule Zürichsee rechtes Ufer, Stäfa

Für unsere Berufsschule und die Abteilung Erwachsenenkurse suchen wir auf Beginn des Sommersemesters 1981 (21. April) für ein **halbes Pensum** (14 Wochenstunden)

1 Sprachlehrer für die Fächer Deutsch und Französisch

(Englisch erwünscht).

Die Ausweitung auf ein ganzes Pensum ist je nach Fächerkombination möglich.

Wahlvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium oder das Sekundarlehrerpatent.

Bewerbungen sind bis zum 28. November an die Schulleitung der Kaufmännischen Berufsschule ZrU, Schulhaus Kirchbühl, 8712 Stäfa, zu richten.

Auskünfte erteilt der Schulleiter, Herr Dr. H. Märki, Tel. 01 926 55 62 oder 01 53 93 09.

Schule für Allgemeine Weiterbildung Berufsschule IV der Stadt Zürich

An der **Allgemeinen und Technischen Berufsmittelschule** ist auf Beginn des Sommersemesters 1981 (Stellenantritt 21. April 1981)

1 hauptamtliche Lehrstelle für Englisch und Deutsch

zu besetzen.

Unterrichtsfächer
Englisch und Deutsch

Anforderungen
Abgeschlossenes Hochschulstudium oder genügendes anderweitiges abgeschlossenes Fachstudium und erfolgreiche Unterrichtspraxis. Lehrerfahrung an Berufsschulen erwünscht.

Anstellung
im Rahmen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung. Mit der Anstellung ist die Verpflichtung zum Besuch von Methodik- und Weiterbildungskursen verbunden.

Anmeldung
Für die Bewerbung ist das beim Schulamt der Stadt Zürich, Sekretariat V, Telefon 01 201 12 20, anzufordernde Formular zu verwenden. Dieses ist mit den darin erwähnten Beilagen bis 13. Dezember 1980 dem Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

Auskunft
Dr. Paul Vock, Vorsteher der Berufsmittelschule, Kanzleistrasse 56, 8004 Zürich, Telefon 01 241 06 05.

Der Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich

Heim für 28 geistig Behinderte

sucht auf Frühjahr 1981 oder nach Vereinbarung

Mitarbeiterin

(evtl. auch ohne spezielle Ausbildung). Wenn Sie es schätzen, in einem kleinen Team mitzuarbeiten, gerne vielseitige Aufgaben übernehmen und dabei möglichst oft unsere Behinderten beiziehen, wird Ihnen diese Stelle gefallen. Wir bieten angenehmes Arbeitsklima, 5-Tage-Woche, zeitgemässe Entlöhnung. Gerne geben wir Ihnen nähere Auskunft und zeigen Ihnen unverbindlich unseren Betrieb. Wir freuen uns auf Ihr Telefon oder Ihre schriftliche Bewerbung an
Familie F. Ganz-Furrer, Heim zur Mühle, 8124 Maur-Uessikon ZH (am Greifensee). Tel. 01 980 08 74.

Speicher AR

Auf Frühjahr 1981 wird an unserer Schule eine

Lehrstelle

auf der **Mittelstufe** frei.

Anfragen und Bewerbungen sind an den Schulpräsidenten, Herrn M. Waser, 9042 Speicher, zu richten (Tel. Geschäft 071 94 13 26, privat 071 94 15 18).

Heilpädagogische Schule Dietikon

Welche

Kindergärtnerin mit HPS-Diplom

möchte gerne unsere kleine Kindergartengruppe führen? (18 Wochenstunden).

Eintritt: 21. April 1981

Nähere Auskunft über Ihre zukünftige Tätigkeit erteilt Ihnen gerne die Schulleitung: Frau R. Wegmann-Tschopp, Telefon 01 750 13 63 oder das Schulsekretariat, Telefon 01 740 81 74.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an:

Schulsekretariat, HPS-Ausschuss, Postfach, 8953 Dietikon 1

Kantonsschule Hottingen-Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (21. April 1981) ist an unserer Schule eine

Hauptlehrstelle für Biologie und ein anderes Fach

zu besetzen. Die Kantonsschule Hottingen führt ein Wirtschaftsgymnasium (eidg. Maturität Typus E) und eine Diplomhandelsschule.

Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können, Inhaber des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein und Lehrerfahrung auf der Mittelschulstufe besitzen. Vor der Anmeldung ist beim Rektorat der Schule schriftlich Auskunft über die einzureichenden Ausweise und über die Anstellungsbedingungen einzuholen.

Die Anmeldungen sind bis zum Montag, 15. Dezember 1980, dem Rektorat der Kantonsschule Hottingen, Minervastrasse 14, 8032 Zürich, Tel. 01 272 17 17), einzureichen.

Die Erziehungsdirektion
des Kantons Zürich

Oberstufenschulpflege Pfäffikon ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1981 werden an der Oberstufe Pfäffikon ZH folgende Lehrstellen zur Bewerbung ausgeschrieben:

2 Lehrstellen an der Sekundarschule (phil. I)
1 Lehrstelle an der Realschule

Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Frau Ruth Hurter, Präsidentin der Oberstufenschulpflege Pfäffikon, Rainstr. 1, 8330 Pfäffikon.

Die Oberstufenschulpflege

Bezirksschulen Höfe

Wir suchen auf **Schuljahrbeginn,** 27. April 1981, an **die Sekundarschule Freienbach**

1 Turnlehrer(in)

Die Besoldung erfolgt nach kantonaler Verordnung. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 8. Dezember 1980 zu richten an: Viktor Voser, Schulpräsident, Etzelstrasse, 8834 Schindellegi.

Der Bezirksschulrat

Schulgemeinde Buochs NW

Der Schulrat Buochs sucht eine

Primarlehrerin

für die Unterstufe.

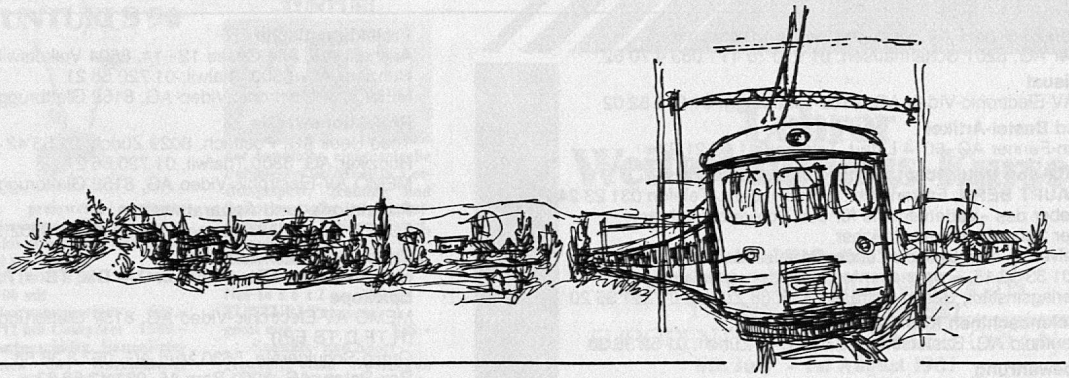
Stellenantritt: 1. Januar 1981 oder nach Übereinkunft.

Besoldung: gemäss kantonaler Besoldungsordnung

Auskünfte: Herr Luzius Blumenthal, Schulvorsteher, Hofstrasse 18, 6374 Buochs (Telefon Schule: 041 64 39 66; privat: 041 64 28 65).

Anmeldungen: Handschriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an Herrn Willy Gasser, Schulpräsident, 6374 Buochs.

Ferien und Ausflüge



Ferien- und Gruppenhaus City

28 bis 32 Plätze in 13 komf. Zimmern. 1 Speisesaal, 1 Aufenthaltsraum. Nähe Skilift und Langlaufloipe und Luftseilbahn. Eigene Ski und Langlaufski- und Skischuhvermietung.

Auskunft: Walter Andenmatten 3901 Saas-Grund, 028 57 29 71

Wallis-Ferien nach Mass
Saas-Almagell bei Saas-Fee
1672 m ü. M.
Ski- und Wanderlager
(30 bis 70 Personen)
Hotel Almagellerhof
Fl. Kalt- und Warmwasser, teils Duschen.
Frei: 17. bis 24. Januar, 12. März bis 4. April 1981 sowie Sommer 1981.
Verlangen Sie Prospektmaterial.
Telefon 028 57 27 46
Sehr schöne Skipisten!

Ferienheime der Stadt Luzern

Die Stadt Luzern nimmt auswärtige Schulen und Lager in ihre Ferienheime auf.

Die Häuser im **Eigental** (ob Kriens) und in **Oberrickenbach** NW sind für Selbstkocher eingerichtet.

Die Heime in **Bürchen** (ob Visp) und in **Langwies** (bei Arosa) bieten Vollpension zu günstigen Preisen.

Auskunft und Unterlagen erhalten Interessenten bei: Rektorat Oberstufe, Museggstrasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 22 63 33.

Kerzenziehen in der Schule oder zu Hause mit der praktischen Garnitur, bestehend aus Schmelzgefäss, 3 kg Bienenwachs, 6 m Docht ass., Anleitung.
Mit Spezialbehälter ALU: Fr. 85.–
Mit Behälter aus Dosenblech: Fr. 55.–

Stiftung Zürcher Kerzenziehen, Gemeindestr. 48, 8032 Zürich, Tel. 01 251 24 75

Die gute Schweizer Blockflöte

Köbihütte/Jakobsbad AI
Einfache Hütte mit 40 Schlafstellen für Sommer- und Winterlager, Landschulwochen.
Winter 1980/81 und Sommer 1981 noch Termine frei!
Telefon 071 24 19 94

Zürcher Primar- und Sekundarlehrer (phil. I) sucht neues Wirkungsfeld.

Mehrjährige Erfahrung.

Zuschriften bitte an Chiffre 2776 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Musiklehrer und Sänger mit Lehrdiplom für Sologesang und Schulmusikdiplom I (mehrjährige Unterrichtspraxis) sucht Lehrstelle als

Musik- und Sologesangslehrer

Offerten bitte an Chiffre 2777 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Rigi-Scheidegg

Ferienhaus für Schulen in herrlichem Wander- und Skigebiet mit neuem Skilift.

Haus mit 16 Schlafzimmern, 100 Betten, moderne Selbstkocherküchen, 4 grosse Duschräume, separate Leiterzimmer, Ess- und Aufenthaltsräume, grosse Spielwiese, an schönster Aussichtslage, günstige Preise.

25.1.–2.2. und ab 21.2.81 frei.

Anfragen an: **Jul. Schönbächler,** Rathaus, **6442 Gersau,** Telefon 041 84 16 71

Suchen Sie einen geeigneten Platz für Ihre Skiferien? Dann verbringen Sie Ihre Sporttage bei uns auf dem Pizol im Berggasthaus

Pizolhütte, 2227 m ü. M.

Leichte Abfahrten für Anfänger und rassige für Könner. Touristenlager für ca. 80 Personen steht zur Verfügung. Speziell geeignet für Skilager. Für gutes und reichliches Essen sorgen wir.

Wir laden Sie herzlich ein. **Fam. Peter Kirchhof,** 7323 Wangs-Pizol, Tel. 085 2 14 56 / 2 33 58.

Ferienlager Weisses Kreuz
7241 St. Antönien
Wir empfehlen uns für Landschulwochen, Wander- und Skilager. Komfortable Unterkunft, grosser Aufenthaltsraum. Günstiger Pensionspreis. Frei ab Ende März 1981.
Fünf Minuten bis zum Skilift.
Nähere Auskunft erteilt gerne Familie J.+H. Engler-Schmid.

KONTAKT
4411 LUPSINGEN

ENERGIE SPAREN
KONTAKT SCHREIBEN

Wer, wann, was, wieviel – auf einer Karte an uns. Wir erreichen 180 Heime, kostenlos für Sie – Kundendienst.

Schweizerische Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Aktenkoffer für zwei A4-Formate und Bundesordner
Dr. Dreher AG, 8201 Schaffhausen, 01 910 78 41 / 053 4 70 62

Audio-Visual
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Batik und Bastel-Artikel
Bühlmann-Fenner AG, 6014 Littau, Telefon 041 55 21 22

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers
PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25, Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»; Verlag der Schweizer Heimatbücher
Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate
Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstrasse 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Dias/Diatransparente
Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf
Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere
INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstrasse 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 361 25 31

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten
Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handwebgarne und Handwebstühle
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Hobby- und Bastelmaterial
INTERPROFI, Postfach, 5300 Turgi, 056 23 39 23

Keramikbedarf – Töpfereibedarf
Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
Informationsstelle Schulbuch, Laurenzenvorstadt 90, 5001 Aarau (geöffnet: Di.–Fr., 14 bis 18 Uhr), 064 22 57 33
Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20
Verlag Sauerländer, 5001 Aarau, 064 22 12 64; Telex 68736

Mikroskope
Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstrasse 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstrasse 88, 01 311 57 57
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische
Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Projektions- und Apparatewagen
FUREX Norm-Bausysteme, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, Telefon 730 26 75

Projektoren und Zubehör
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02 (H TF D TB EPI)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Schulhefte und Blätter
Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Ehrsam-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Schul- und Saalmobiliar
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Bossard Service AG, 6300 Zug, 042 33 21 61
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Pestalozzi+Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlabors
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02
PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 43 22 11

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen
Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstrasse 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Töpfereibedarf
KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Tuschefüller
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG, 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66
Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Erich Rahmqvist AG, Wallisellen, 01 830 53 33
Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.

GTSM eibe Kinderturngeräte

für Kinder bis 10 Jahre.
- Für Gymnastikräume in Heimen, Schulen und Kindergärten
- Für Therapieräume in Sonderschulen und Kliniken
- Für Innenspielräume Kinderturngeräte einzeln oder für vollständige Einrichtungen von

Gesellschaft für Turn- und Sportanlagen GTSM
2532 Magglingen
032/23 69 03 / 01/66 11 30

Hometrainer TUNTURI S 90

das preiswerte robuste Heimvelo aus Finnland. Stufenlos einstellbar. Mit Tacho und km-Zähler.
TUNTURI S 90 470.–
S 100 mit Belastungsanzeiger 689.–
S 112 mit Computer 1549.–
Sportgeschäfte, Saunalieferanten und Warenhäuser

Gesellschaft für Turn- und Sportanlagen GTSM
2532 Magglingen
032/23 69 03 / 01/66 11 30

Pulsmessgerät TUNTURI

der handliche elektronische Pulsmesser für Medizin, Leistungssport, Training und Selbstkontrolle. Digitalanzeige. Unkompliziert, schnell, präzise. 4 1,5-Volt-Batterien. Schaltet automatisch ein und aus.
Nur 14 x 6 x 2 cm, 250 g.
TUNTURI-Pulsmessgerät nur 540.–
Sanitäts- und Sportgeschäfte und Apotheken

Gesellschaft für Turn- und Sportanlagen GTSM
2532 Magglingen
032/23 69 03 / 01/66 11 30

SCHULSPORT

Wir empfehlen Ihnen folgende Bücher aus dem Sportverlag Berlin:

Kos/Teply: **Gymnastik – 1200 Übungen**
317 Seiten, kart., mit vielen Zeichnungen — Fr. 14.40

Döbler: **Kleine Spiele**
434 Seiten, Halb-Ln., mit vielen Zeichnungen — Fr. 17.90

Kos: **Übungen mit dem Seil**
117 Seiten, kart., mit vielen Zeichnungen — Fr. 7.50

Schmolinsky: **Leichtathletik**
413 Seiten, kart., mit vielen Bildern — Fr. 23.70

Borrmann: **Gerätturnen**
413 Seiten, kart., mit vielen Zeichnungen — Fr. 28.70

Buchhandlung Genossenschaft Literaturvertrieb
Cramerstrasse 2 / Ecke Zweierstrasse, 8004 Zürich
Tel. 01 242 86 11

GRATIS: KATALOG 80/81

23 000 Farbdias, Tonbildreihen, Transparente, Grossdias, Schmalfilme und Zubehör finden Sie auf 180 Seiten mit 700 Abbildungen im **aktuellen Farbkatalog** «JÜNGER audio-visuell»: Eine Fülle von Anregungen und Informationen für Ihren **dynamischen Unterricht** zu günstigen Preisen! Bezug durch die Generalvertretung des Jünger-Verlages:

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE

Lehrer Weiterbildungs-Kurse

Teachers' Refresher courses:

EUROCENTRE BOURNEMOUTH
13th July – 1st August 1981

EUROCENTRE LONDON LEE GREEN
6th July – 1st August 1981

DAVIES'S SCHOOL OF ENGLISH
LONDON – ECCLESTON SQUARE
6th July – 1st August 1981
3rd August – 29th August 1981

EUROCENTRE PARIS
Stage de perfectionnement pour professeurs étrangers enseignant le français
6 juillet – 25 juillet 1981

EUROZENTRUM KÖLN
Weiterbildungskurs für fremdsprachige Lehrer, die Deutsch unterrichten
13. Juli – 1. August 1981

EUROCENTRO FIRENZE
Corso di aggiornamento per insegnanti stranieri di lingua italiana
dal 13 luglio al 1° agosto 1981

EUROCENTRO MADRID
Curso de perfeccionamiento para profesores extranjeros de español
del 13 de julio al 1 agosto 1981

Wenn Sie Ihre Kenntnisse der Sprache, die Sie unterrichten, erweitern und vertiefen und gleichzeitig neue Lehrmethoden kennenlernen wollen, fordern Sie bitte unseren Sonderprospekt an.

EUROCENTRES
STIFTUNG FÜR EUROPÄISCHE SPRACH- UND BILDUNGSZENTREN
8038 Zürich, Seestrasse 247 L Tel. 01 45 50 40

Original Unihoc

reduzierte Preise

Das begeisternde Hockeyspiel für Schulen und Sportvereine. Spannend. Fair. Ungefährlich.
Fördert Kondition, Reaktion, Geschicklichkeit und Kollektivdenken.
Unbegrenzte Spielmöglichkeiten auf Rasen, Asphalt, Hartplätzen und in der Turnhalle.

Hinnen Spielplatzgeräte AG
Turn-, Sport- und Spielgeräte
6055 Alpnach Dorf, Telefon 041 96 21 21, Telex 78150

☐ Bitte senden Sie uns Ihren Unihoc-Prospect
☐ Wir bestellen:

____	**NEU**/Unihoc Profi-Set(s) mit 12 Schlägern, 6 Bällen	zu **Fr. 175.––**
____	Unihoc Standard-Set(s) mit 12 Schlägern, 6 Bällen	zu **Fr. 145.––**
____	**NEU**/Unihoc Torhüterschläger	zu **Fr. 15.––**
____	Unihoc Einzelschläger normal	zu **Fr. 12.50**
____	Unihoc Einzelschläger Profi	zu **Fr. 13.50**
____	Unihoc Bälle	zu **Fr. 1.80**
____	Unihoc Pucks	zu **Fr. 1.80**

Lieferung an: _____

Unterschrift: _____
Einsenden an:
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf

Ordnung und Übersicht

mit der Zeitschriftenbox im **Lehrerzimmer** – in der **Bibliothek.**

Die

Zeitschriftenbox

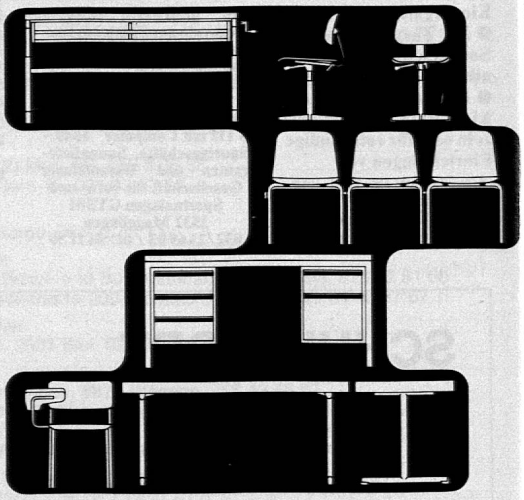
dient zur Auslage der neuesten Nummer und Sammlung des laufenden Jahrgangs. Sie passt in jedes Bücherregal oder Aktenschrank.
Keine Montage – nur einstellen.
Masse: 320 mm hoch, 250 mm tief, 240 mm breit

Bibliothekstechnik – 4402 Frenkendorf
Fasanenstrasse 47, Telefon 061 94 41 83

Ihr Partner für Bibliotheken.

sissach

Kennen Sie unser Schulmöbelprogramm ?



Verlangen Sie unseren Sammelprospekt

Basler Eisenmöbelfabrik AG
4450 Sissach Telefon 061 - 98 40 66

外国话

Zwei neue Sprachkurse bei Hueber

Kommunikationskurs Chinesisch – Chinesisch sprechen
von Xianghong Chen-Klein, Friedhelm Denninghaus, Peter Leimbigler und Barbara Šubik

Lehrbuch
160 Seiten, kart., DM 24,80, Hueber-Nr. 5107

Beiheft
128 Seiten, kart., DM 19,80, Hueber-Nr. 2.5107

Compact-Cassetten
In Vorbereitung, Hueber-Nr. 3.5107

Arbeitstransparente
22 Folien, DM 100,—, Hueber-Nr. 4.5107

Kommunikationskurs Chinesisch – Chinesisch sprechen ist ein Sprechkurs für Anfänger, die möglichst schnell praktisch verwertbare Chinesisch-Kenntnisse erwerben wollen. Er enthält alle wichtigen Situationen für die Reise oder den Umgang mit chinesischen Geschäftsfreunden.

Da der Kurs hauptsächlich Sprechen lehrt, wurde auf eine systematische Einübung der chinesischen Schriftzeichen verzichtet. Alle Texte verwenden die Pinyin-Umschrift. Der Vorteil für den Lernenden: er kann sofort chinesische Texte lesen. Eine vollständige Schriftzeichenversion aller Dialoge ermöglicht den Übergang auf weiterführende Kurse.

Der Kommunikationskurs Chinesisch – Chinesisch sprechen eignet sich für Touristen, Journalisten, Geschäftsleute, Techniker, Studenten.

Japanisch für Sie
Ein moderner Sprachkurs für Erwachsene, von Saeko Ito und Wilhelm Schiffer

Lehrbuch
192 Seiten, kart., DM 24,—, Hueber-Nr. 5075

Schlüssel
In Vorbereitung, Hueber-Nr. 2.5075

Aufnahme der Lektionstexte
Schallplatten, In Vorbereitung, Hueber-Nr. 3.5075

Aufnahme der Lektionstexte 1–16 ohne und mit Nachsprechpausen
2 Compact-Cassetten, beide Halbspuren bespielt, Laufzeit 106 Min., DM 50,—, Hueber-Nr. 4.5075

1 Tonband, 15 cm ∅, beide Halbspuren bespielt, Laufzeit 106 Min., DM 105,—, Hueber-Nr. 5.5075

Aufnahme der im Lehrbuch gekennzeichneten Übungen
3 Compact-Cassetten, Laufzeit 180 Min., DM 75,—, Hueber-Nr. 7.5075

2 Tonbänder, 13 cm ∅, Laufzeit 180 Min., DM 180,—, Hueber-Nr. 6.5075

Japanisch für Sie ist ein 16 Lektionen umfassender Grundkurs der japanischen Sprache, der sich für alle diejenigen anbietet, die sich relativ schnell und unkompliziert elementare Japanischkenntnisse aneignen wollen. Um dem Lernenden den Einstieg zu erleichtern, bedienen sich die Autoren bei Lektionstexten und Übungen der lateinischen Umschrift. Die japanischen Schriftzeichen werden aber anhand einer Tabelle vorgestellt, und auch die Texte der einzelnen Lektionen werden in einem Anhang in japanischer Schrift wiedergegeben, so daß zumindest eine Gewöhnung an das fremde Schriftbild erzielt werden kann.

Max Hueber Verlag
Max-Hueber-Str. 4 · 8045 Ismaning

3000 Bern 1